

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverfrachtung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Bweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.**

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach auflegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Die Arbeiterpartei.

B u d a p e s t, 27. März.

Die Arbeiterfrage ist der breite Schatten, der überall zudringlich die Lichtentwicklung der modernen Kulturen begleitet. Der Schatten wird um so größer und dichter, je mehr das Licht geordneter sozialer Zustände sich verringert, der Schatten nimmt ab, je fester gefügt die gesellschaftlichen Verhältnisse, je kräftiger und vielseitiger das Kulturgetriebe ist. Gänzlich verschwinden kann aber dieser Schatten erst in der Äquatorialzone allgemeiner Freiheit und Bildung. Auf Barrakaden, in den Schutthaufen durch den Krieg zerstörter Städte, auf dem Moorboden neuer, schwacher Regierungszustände wuchert dagegen die Schlingpflanze der sogenannten sozialen Frage in den üppigsten Giftblüthen, mit ihren hageren Ranken das majestätische Haupt der geselligen Ordnung bis zur Erstickung umwindend. Wir haben Beispiele davon genug erlebt in Paris, Brüssel, Genf. Neuerdings ist der Revolutionskrater in Spanien der heisse Herd für Umsturzbestrebungen aller Art.

Selbst aus unseren geordnetsten Verhältnissen kann die Arbeiterfrage nicht ganz verschwinden, weil das Schicksal der beschafften Klassen selbst eine der wesentlichsten Ordnungsfragen ist. Vergebens wehrt sich die breite Schicht der „glücklichen Besitzer“ gegen eine befristete Lösung dieser Frage. Jeder Tag bringt neue Verlegenheiten, welche Handel und Industrie auf das Empfindlichste bedrohen. Der Kampf der Arbeit gegen das Kapital ist selbst in Großbritannien, einem Staat, der an der Spitze der modernen Kulturentwicklung steht, ein stationärer geworden. Der große, kaum beendete Grubenstreik in Süd-Wales zeigte die tiefe, schwer ausfüllbare Kluft, welche zwischen den Klassen der Gesellschaft gähnt. Der Streik war und ist zwar ein zweischneidiges Schwert, aber die Verblendung, mit welcher die Arbeiterklassen sich selbst in das Schwert stürzen, weist auf die ungeheueren Krebsgeschäden der Gesellschaft hin.

Wir bringen all' dies heute vor, weil auch

Chinesisches.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal.“) Von R. E. Franzos.

Der Himmel ist blau und der Sonnenschein liegt über den engen Gassen und die Lüfte, die zum Fenster hereinziehen, sind lau und lind. Einen Duft bringen sie getragen, — ich glaube gar: Weichenduft. Ei freilich! — Da hat mir ja eine freundliche Hand eine ganze Schale voll der lieben blauen Blumen auf das Fensterbrett gesetzt. Sonnenschein und blauer Himmel und Weichenduft — ich muß mir wie erwachend über die Stirne fahren ... ich glaube gar, es ist Frühling geworden ...

Frühling! Frühling!

Ich lege das kleine, gelbe Büchlein mit den sonderbaren Bildern, in dem ich bisher geblättert, aus der Hand und trete an's Fenster und blicke hinaus. Am Ende der Gasse zur Rechten kann ich ein Stücklein Grün erspähen und ich sehe: das Grün ist frischer und voller geworden. Und die Berge zur Linken — die Dsner Berge — sie sind nicht tahl, wie sonst, sie schwimmen in verklärtem blauen Dufte. Die Fenster ringsum sind geöffnet und im Fenster neben dem meinen sitzt ein Kleines, blondes, vierjähriges Mädchen und streckt die Füßchen jubelnd hinaus und ruft: „Da! ... da! ... da! ...“ Ja — Ihr Kleinen wißt es immer am Besten: er ist da — der Frühling ist da! ...

Der Frühling ist da! Mir ist's, als müßte ich in's Freie, aber dann besetze ich mich und setze mich wieder an den Schreibtisch und blättere wieder in dem

bei uns sich die sogenannte „Arbeiterpartei“ wieder regt. Diese Partei hat bei uns bisher sehr wenig Glück gehabt. Zum Theil ist die materielle Noth der Arbeiterklassen hier weniger brüden als anderwärts, theils war die Organisation und Leitung derselben eine ziemlich schwächliche, theils auch hat der frühere Minister des Innern in zwar übertriebener Furcht rechtzeitig Kanonen gegen die Mäcken aufgeföhren. Der mit großem Halloh inszenirte Hochverraths-Prozess zeigte, daß unsere bisherigen Arbeiter-Catilina's ziemlich zahme Verschwörer waren.

Doch so wie wir uns damals gegen das Wichtigthum einer Polizeiregierung verwahrten im Interesse der Freiheit und der sozialen Eintracht, so wenig sind wir geneigt, derartige Agitationen zu unterstützen, die im Augenblicke wohl gefahrlos sind, aber für eine unberechenbare Zukunft dennoch unangenehmen Zündstoff häufen können. Die Juni-Schlachten, die Pariser Kommune, die Wählerereien in Spanien sind Zeichen genug, wessen man sich in kraftlosen Regierungsmomenten von gewissen Elementen der Bevölkerung versehen kann. Wir glauben, auch den nunmehrigen Minister des Innern darauf aufmerksam machen zu sollen, wie weit er die Organisation einer ungarischen Arbeiterpartei nach dem Geseze gestalten dürfe, und daß, wo das Gesez mangelhaft ist, er rasch die Schaffung klarer Bestimmungen bewirken möge.

Es ist aber durchaus nicht unsere Meinung, daß man mit PreSSIONSmaßregeln, mit Vertuschungen und geselligen Formalitäten die beunruhigende Arbeiterfrage lösen könne. Die wahre Lösung liegt auch hier in der Freiheit und Humanität. Der Staat muß den Arbeitern Alles gewährleisten, was sie im Namen der Humanität fordern können. Die Arbeiter müssen für die Postulate der Menschlichkeit den Schutz der Geseze anrufen können, dagegen aber auch genüthigt werden können, sich dem Zwang des Rechts zu unterwerfen. Wahrlich, eine erhabene Aufgabe winkt unseren gesetzgebenden Organen, die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Ge-

gelben Büchlein mit den sonderbaren Bildern und den noch sonderbareren Reimen. Aber — ich weiß nicht, wie es kommt, die Bilder erscheinen mir nicht so fremd, wie früher — ich fühle mich menschlich näher diesen komisch gekleideten Menschen mit den geschlitzten Augen und den glattrasierten Köpfen, von denen nur wehmüthig ein dünnes Böpflein auf den Nacken herabbaumelt. Und ich verstehe diese Reime trotz der sonderbaren Uniform, in die sie ihre Dichter gesteckt und ich beginne sogar mitzuföhlen, was Thu-Su am Fluße Ichu gesungen und Tan-So-Su im Strahle des Mondes auf der gelben Steppe geföhlt und geklagt.

Woher das kommen mag? Ich habe mich ja Anfangs so gewundert und so spöttisch gelächelt über den Chinesischen Lenz und die Chinesische Liebe, von denen mir diese „Chinesischen Lieder“ erzöhlt. Ein Deutscher, Gottfried Böhm, hat sie übertragen, und zwar in echt deutscher Art, mit jener Pietät für fremdes Geistesleben, mit jener bescheidenen Selbstlosigkeit, welche sein Volk im Reiche des Geistes groß gemacht vor allen Völkern. So sind denn diese Lieder, wie es sein soll, — chinesisch geblieben. Warum machen sie dennoch verwandte Saiten in meinem Herzen erklingen?

Das hat der blaue Himmel gemacht, das Sonnenslicht und der Blumenduft. Es gibt Geheimnisse auf Erden, die kein Hirn ausdenkt. Solche Geheimnisse sind die Liebe und die Poesie. Kein Philosoph der Welt hat sie definiert, Keinem wird es gelingen. Nur nachzuföhlen vermag es das Herz, nur so ahnt und begreift es sie

gesellschafts-Klassen im Sinne der Freiheit und Humanität zu regeln. Eine solche Regelung wird sowohl die Heiligkeit und sittliche Bestimmung des Eigenthums, die naturgemäße Kraft des Kapitals einerseits aufrechterhalten, als auch andererseits die letzten schmachvollen Reste des Sklaventhums aus unseren Arbeiterverhältnissen tilgen.

Vor Allem ist es aber nothwendig, daß sowohl die politischen, als die geselligen Kreise dieser Frage ernst in das Auge blicken. Die Regierung hat die Rechtsgrenzen zu bestimmen. Die geselligen Kreise haben sich in folgende Aufgaben zu theilen. Das Kapital hat zu beurtheilen, wie weit es das Gebot der Humanität im wohlverstandenen eigenen Interesse zu beachten habe. Die Intelligenz muß für die nöthige Aufklärung, für die Läuterung der Begriffe sorgen nach oben wie nach unten. Die Bildung der Arbeiterklassen muß eine Haupt-sorge unserer Gebildeten werden, wie dies in England und Deutschland, wo Männer, wie Stuart Mill und Schulze-Delitzsch an der Spitze der Arbeiterbewegung stehen, längst der Fall ist. Indem unser Kapital die gegen es geföhrtete Spitze mit den Rosenketten der Humanität umwindet, indem die Intelligenz das Heft der Bewegung festhält, wird wohl immer noch eine große soziale Umwälzung, aber ohne gewaltsame Erschütterung des Bestehenden sich vollziehen. Eine wachsame Regierung und das Recht wird nicht gewaltsam überschritten werde.

Budapest, 27. März.

Der Finanzausschuß hat das Budget-gesez pro 1873 fertig gebracht. Die darin enthaltenen Hauptsummen sind folgende: Ordentliche Ausgaben fl. 207.186.572, ordentliche Einnahmen fl. 203.469.405, ordentliches Defizit fl. 3.717.167.61. Außerordentliches Defizit und Ausgaben für Kredit-Operationen fl. 56.572.398. Außerordentliche und durch Kredit-Operationen erfolgende Einnahmen mit dem Reste des 30-Millionen-An-

— das offene, empfängliche Herz. Der Lenz aber, das ist der rechte Herzensöffner und Löser und Erlöser.

Aber das ist noch nicht Alles. Wem so das Wunder des Lenzes auf's Neue lebendig vor die Seele tritt, wem es klar wird, wie sich auf Erden so Alles nach einem Geseze entfaltet und erblüht, der ahnt wohl auch, daß es mit dem Herzen und mit dem Geiste der Menschen nicht anders sein mag. Der Salonfrack, der Kasten und das Mandarinenkleid sind sehr verschiedene Kostüme — ob auch die Herzen, die darunter schlagen? Es überkömmt ihn der Gedanke: wie der Lenz ein- und dasselbe gemeinsame Wunder ist bei Allen und für Alle, so auch die Liebe und die Dichtung. Erlösend von altererbtem Vorurtheil überkömmt ihn der Gedanke von der Einheit im Föhlen und Denken — von der geistigen Einheit des Menschengeschlechts! „Unser Höchstes ist uns Allen gemeinsam!“ — so faßte Friedrich Schlegel begeistert das Resultat seiner vergleichenden Literaturstudien zusammen. Ich habe dasselbe empfunden, als ich an diesem Frühlingstage in den „Chinesischen Liedern“ geblättert.

Darum lächle ich nicht mehr über die Böpfe auf den Bildern, die ellenlangen Namen der Poeten und die sonderbaren Vergleiche in den Poesien. Die Böpfe kann ich Euch nicht hierher malen, aber einige von den Reimen will ich hierher setzen. Vergesst, wenn Ihr sie lest, vor Allem eines nicht: es sind Chinesen, die für Chinesen gedichtet! — Menschen, die in Sitte und Anschauung so verschieden von Euch, wie nur Menschen verschieden sein können.

Siezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die Roman- und Feuilleton-Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Handwritten signature: Schütz

Handwritten signature: J. Brückner, Deutsch

Lebens und mit jenem Theile des Restes des 54-Millionen-Anlehens vom Jahre 1872, welcher nach der Deckung der unbezahlten Schulden vom Jahre 1871 und des Defizits von 1872 verbleibt, fl. 45.488,948. Daher noch unbedecktes Defizit fl. 11.083,450. Gesamt-Defizit fl. 14.860.617.

Der Kommunikationsminister hat doch heute gefunden, die sich seiner gutgemeinten, aber kaum ausführbaren Bahnvorlage annehmen. Die Herren Prileky und Muzslay widersehen sich lebhaft der begründeten Opposition des Finanzausschusses und haben es im Eisenbahnausschusse durchgesetzt, daß derselbe sich dem Gutachten der Finanzkommission nicht ohne Weiteres anschließe, sondern die Vorlage eingehend durchberathe.

Justizminister Pauller hat mit der Abfassung von Gesekentwürfen über Wechselrecht und Wechselverfahren Dr. Apáthy, den Autor des Handelsgesekentwurfes, betraut.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 27. März.

Dobsa scheint während der Budgetdebatte seinen Köcher geleert und sämtliche Pfeile gegen den Intendanten des Nationaltheaters verschossen zu haben. So nur können wir es uns erklären, daß heute Majoros das Theater in's Abgeordnetenhaus brachte. Der genannte Abgeordnete, Frauenemancipator und wie es scheint, auch Kunstmäcen, richtete nämlich an den Minister des Innern folgende Interpellation: „Standale und bedauerliche Vorfälle aller Art kommen an unserem Nationaltheater von Tag zu Tag häufiger vor. Zunächst erzählte die Tagespresse — und der Fall wird durch Zeugen bewahrt, — daß ein Lehrer der Theater-schule einen Jögling derselben geohrfeigt habe.

Ebenfalls vor ganz kurzem wieder übte einer der Regisseure auf der Bühne, wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung, gegen ein Theatermitglied Thätlichkeiten aus und zerstückte seinen Stod auf dem Rücken desselben.

Namen gehören nicht hieher, sollte aber diesfalls keine Abhilfe zu erzielen sein, so würde ich auch diese nennen.

Ich frage daher den Herrn Minister, ob er von diesen und ähnlichen Vorfällen, sowie von der durchaus inkorrekten Beilegung, welche dieselben erfahren, Kenntniß habe? Und wenn ja, wodurch und wann gedenkt er für entsprechende Abhilfe bedacht zu sein?“

Dann kam die „häusliche“ Geldfrage an die Reihe.

Felix Lukács überreichte in seinem und im Namen mehrerer seiner Parteigenossen einen Gesekentwurf über die Erhöhung der Diäten der Abgeordneten. Er bittet das Haus, es möge bestimmen, wann es darüber entscheiden wolle, ob dieser Gesekentwurf verhandelt werde oder nicht? Redner bemerkt auch, daß dieser Gesekentwurf nur den diesbezüglichen, in den 1848er Geseken enthaltenen Prinzipien gerecht wird, weshalb Redner bei der Behandlung der Vorlage auf die Unterstützung des Hauses rechne. Nach einer kurzen Debatte, an welcher Koloman Tisza, Paul Somssich und Gme-

rich Husárhelyi, wird beschlossen, morgen darüber zu entscheiden, ob dieser Gesekentwurf in Verhandlung genommen werde?

Hierauf kam nach einigen Vorlagen von Seite des Finanzausschusses der Gesekentwurf über die Verlängerung der Indemnität bis über den April zur Verhandlung. Die äußerste Linke will natürlich einem „Quoten-Kabinet“ nichts bewilligen. Das Haus votirt die Indemnität.

Der Indemnitäts-Ausschuß hatte die Auslieferung des Abgeordneten Orbán an das ihn reklamierende Udarhelyer Gericht empfohlen. Heute wurde der Bericht im Hause verhandelt und von der aus den beiden Ästen und einem Theile der Rechten gebildeten Majorität verworfen.

Hierauf folgte die Verhandlung der auf die unter Verwaltung des Kultus- und Unterrichtsministeriums stehenden Fonds und Fundationen bezüglichen Anträge Csiky's, Ghygy's und Hoffman's.

Angenommen wurde der Antrag Hoffman's, daß nämlich eine 15er Kommission zu entstehen sei, welche die rechtliche Seite der Fonds zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten hätte.

Auswärtiges

Budapest, 27. März.

In Frankreich ist eine Hauptfrage die, wie lange die gegenwärtige Nationalversammlung beisammen bleiben wird. Der „Soir“ widerlegt die Behauptung des „Frangais“, Thiers sei dafür, daß die Nationalversammlung noch bis über 1874 an der Gewalt bleibe. Das offiziöse Blatt erklärt, daß dies erlogen sei, denn Thiers habe im Gegentheil den Mitgliedern des rechten Zentrums klar und deutlich zu wissen gethan, daß seiner Ansicht nach die Wahlen im Oktober stattfinden müßten, wie er hinzufügt, würden weder das Budget, noch die konstitutionellen Geseke längere Zeit in Anspruch nehmen. Das Budget von 1874 sei fast das nämliche, wie das von 1873 und könne zu keinen langen Debatten Anlaß geben; was die konstitutionellen Geseke anbelange, so würden dieselben sehr schnell abgethan sein.

Bekanntlich war Thiers von den Regierungen Englands und Portugals zum Schiedsrichter betreffs eines afrkanischen Grenzstreites gewählt worden. Thiers hat nunmehr eine Kommission zur Vorbereitung des Materials für den Richterspruch ernannt. Dieselbe besteht aus den Herren Renouard, Generalprokurator am Kassationshofe, Admiral Jurien de la Gravière, Baudin, ehemaligem Gesandten in Haag, Despres, Direktor der politischen Abtheilung im Ministerium des Aeußern, und Marquis v. Chateaurnaud, Staatsrath.

Im Kabinete zu Madrid herrscht wegen der militärischen Ernennungen die ausgesprochenste Uneinigkeit. Einige Minister verweigern es, die unio-nistischen Generale Kommanden zu übergeben. Ja, Castelar will seine Demission geben, wenn nicht in energischer Weise, wie bisher geschehen, die Disziplin in der Armee hergestellt wird. Jedenfalls für Spanien erprießlich wäre es aber, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß die Minister zur Einsicht gelangt seien, welche ein Unterschied zwischen der Theorie und Praxis des Regierens besteht. Dieser Einsicht zufolge soll das Kabinet zur Ueberzeugung gekommen sein, daß eine Modifikation der Prinzipien notwendig erscheine, zu denen man sich bekannte, als man sich in der Opposition befand.

Da den Carlisten der weitere Bezug von Armaturen aus Frankreich abgeschnitten wird, richten die carlistischen Waffenschmiedere ihre Blicke auf England und sind mehrere derselben bereits in England eingetroffen. Das carlistische Komitee in der Themsestadt entblödet sich sogar nicht, durch Inserate in der „Times“ und in anderen Blättern öffentlich zum Beistand für den sogenannten Karl VII. anzufordern. Dazu bemerkt der konservative „Globe“: „Können wir erwarten, daß die heutige spanische Regierung, die wir anerkennen, zufrieden und glücklich in ihren Beziehungen mit einem Lande bleiben kann, welches erlaubt, daß Versammlungen abgehalten, Komplote geschmiedet, Beistand und Waffen von Rebellen nachgesucht werden, in deren Namen ein schottischer Oberst (Stuart) als Ehren-Sekretär unterzeichnet, und daß in einem leitenden Journale darauf bezügliche Annoncen erscheinen?“ Bedauerlich ist übrigens, daß die Mehrzahl der in Madrid verweilenden Spezial-Korrespondenten englischer Blätter sich eine ungewöhnliche Nervosität angeeignet zu haben scheint. Sie sehen schon seit Wochen die allergräulichsten Gespenster und schlagen in jedem Briefe drei Kreuze über der Republik. Alles das sieht ehrlichem Spiel in der That sehr wenig ähnlich. Gladstone scheint Lust nach einem neuen Genfer Schiedsgericht und Zahlung neuer Millionen zu haben. Auch die Union war schwach, als Gladstone und seine Freunde die „Alabama“ auslaufen ließen — fast so schwach, wie Spanien heute ist.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. März.

Abperrung der Donau. Die Direktion der ung. Staatsbahnen hat über Einschreiten der Brücken-Bauunternehmung nächst der Margarethen-Insel an das Kommunikations-Ministerium die Bitte gestellt, wegen Ermöglichung der Bau-Ausführung die Abperrung des Pester Donauarmes zu gestatten. Bevor in dieser Richtung eine Entscheidung getroffen wird, hat Minister Tisza die Einberufung einer Konferenz für den 31. März l. J. für notwendig erachtet und fordert derselbe nunmehr die Stadtbehörde auf, einen Vertreter zu entsenden. Der Magistrat hat zu dieser Konferenz den Oberstadthauptmann Alexius Thais, Oberkassal Andreas Sengely, Ober-Ingenieur Georg Fncze und die Repräsentanten Karl Barady und Joseph Preukner entsendet.

Das Kommunikations-Ministerium hat die Stadtbehörde aufgefordert, daß, nachdem das Sorokfärer Maathaus aus Anlaß der Erbauung des Schlachthauses weiter hinaus verlegt wurde, die bis zum neuen Maathause führende Straße der Sorokfärerstraße zu übernehmen und für die Erhaltung Sorge zu tragen. Der Magistrat wird diesen Gegenstand der Generalversammlung mit dem Antrage vorlegen, die Uebernahme anzuordnen und die mit der Instandhaltung der Straße verbundenen Kosten zu bewilligen.

Der ung. Landes-Industrieverein hat an den Herrn Oberbürgermeister Alois v. Gyöngyösiy das Ersuchen gestellt, zur Abhaltung der am 20. April l. J. stattfindenden General-Versammlung den Magistrats-sitzungs-saal überlassen zu wollen, welchem Ersuchen willfahrt werden wird.

Die Pester Geldinstitute müssen bekanntlich zu Gunsten des städtischen Armenfondes gewisse Gebühren von ihrem Aktienkapitale — nach je 100,000 fl. — an die Stadt bezahlen. Da von den in letzterer Zeit hter entstandenen zahllosen Geldinstituten dieser Verpflichtung nicht entsprochen wurde, hat der Magistrat die

sold's schönem Lenztage. Da ist man eher in der Stimmung, nachfolgendes träumerisches Lied zu genießen:

Der Mond erhebt sich zum Herzen
Des nächtigen Himmels empor —
Dran ruht er bis er in Träumen
Von Liebe sich ganz verlor.

Hin über des See's Fläche,
Zieht leise ein sanfter Wind,
Er weht und weht und küßt
Die glückliche Woge hind.

Wie heiter, ach! klingen die Akkorde,
Entschwebend dem trauten Verein
Der Dinge, die nach Bestimmung
Vereinigt sollen sein!

Jedoch es einen sich Dinge
Gar selten im Erdenrund,
Die bestimmt sind und geschaffen
Zu einem süßen Bund! . . .

Der Titel dieses Liedes lautet: „Ein junger Dichter denkt an seine Geliebte, die jenseits des Flusses wohnt.“ Der „junge Dichter“ heißt Soa-Nau. Es bedarf dieses Titels und dieses Namens, um uns daran zu erinnern, daß nicht ein deutscher Student diese Strophen geküßt. Fast dasselbe gilt von einem Gegenstück, von dem munteren Liedchen, das Ra-U-Tscha-U-Ti-U gedichtet. Es ist fast so lang als der Name des Dichters und lautet:

Es sitzen dort in dem sanften Thal
„Drei junge Mädchen — von dazumal!
In Büschen von blühender Weife,
Und sprechen ganz leise — leise:

Ob auch in ihrem Lieben und Hasen?! Hört einmal zu:

Den Bach ist entlang gewandert
Der jungen Mädchen Schaar —
Sie haben sich verloren
In Büschen von Renuphar.

Bergebens sucht sie das Auge —
Doch hört man sie sichern sehr
Und bußiger von ihren Gemanden
Weht leis der Westwind her.

Den Bach ist entlang geritten
Ein Reiter, den Mädchen nah, —
Die Eine fühlte ein Pochen
Im Herzen, da sie ihn sah.

Ihr Antlitz wollte sich röthen,
Liedfunkel sich röthen sogar —
Doch haben sogleich sie verborgen
Die Büsche von Renuphar . . .“

Ist das nicht ein zartes, hübsches Genrebildchen, das wir ganz und voll nachsühlen können?! Sein Verfasser ist Li-Tai-Pe. Etwas befremdlicher klingt schon vielleicht „Der Schatten der Mandelbläh“ von Lin-Tun-Ling:

Den langen Tag sitzt ganz allein
Das junge Mädchen im Kämmerlein.
Sanft ist ihr Herz und leise
Und wehmuthsvoll gerührt
Wenn plötzlich eine Weife
Der Flör ihr Ohr berührt: —
Die Stimme eines Knaben
Glaubt sie gehört zu haben! . . .

Durchs Fensterpapier, da zittert
Der Schatten der Mandelbläh

Er zittert herein und spielet

Und hebt sich ihr auf's Knie.

Jemand, so glaubt sie, o Weh! o Weh!
Habe zerrissen — ihr Seidenkleid!

Warum sollte dies Lied bestreulich klingen? — fragt Ihr vielleicht erstaunt. Nun — weil unsere Dichter, wenn sie sich überhaupt erheben würden, das Thema zu berühren, es schwerlich so nettlich und zart durchgeführt hätten. — Fallscher Prüberie erbarmungslos in's Gesicht schlagend und dabei eine Situation schildernd, wie sie bei uns unendlich häufiger vorkommen mag, als in — China, ist das Gedicht „Die tugendhafte Gattin“ von Tschang-Tsi;

Du bietest mir zwei Perlen,
Zwei Perlen wunderhell,
Wenn ich mich ab auch wende,
Mein Herz schlägt laut und schnell!

Ich legte auf mein Kleide
Die glänzenden Perlen hin,
Sah wie durch die rotze Seide
Es rosig schimmert und schien.

Oh! ich mich ihm ergeben
O, daß ich Dich nicht geschaut,
Verlaß' mich, verlaß' mich wieder,
Ihm bin ich angetraut! —

Zwei Thränen siehst Du schweben
An meiner Wimper Rand,
Ich will Dir wieder geben
Die Perlen von Deiner Hand.

Das Lied verträgt keinen Kommentar. Und zu Parallelen ist man zu galant und zu mild gestimmt an

sofortige Eintreibung dieser Gebühren angeordnet. Man soll nicht warten — heißt es in den Motiven — bis die Gründungsbesen aufgekehrt sind, denn dann fällt das Zahlen sehr schwer.

Die Asphalt-Kompagnie hat die Ausführung der Trottoirs auf der zu einem Boulevard umzugestaltenden Kerepeserstraße — nach dem Muster des Waigner Boulevards — aus Asphalt Comprimés um den Preis von 25 fl. per Quadratlast offerirt.

Genehmigte Pläne. Der Magistrat hat nach dem Antrage der Baukommission die Pläne für das neue Gasthaus im Stadtwaldchen genehmigt. Der Bau, welcher ursprünglich mit 20,000 Gulden veranschlagt war, wird jetzt das zehnfache kosten.

Im städtischen Schlachthaus wurde heute Nachmittags im Beisein zahlreicher „Fachmänner“ und sonstigen „Kenner“ ein Stier geschlachtet, der über 20 Str. Gewicht hatte. Das Thier gehörte dem Herrn Karl Bedner, in dessen Schweigerei es viele Jahre stand.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. März.

Hof- und Personalnachrichten. Für weiland Prinzessin Maria Annunziata wird vom 25. d. M. ab durch 10 Tage neben der bereits bestehenden die Hoftrauer getragen. — Das „Neue Wiener Abendblatt“ erfährt aus vollkommen verlässlicher Quelle, daß der Kronprinz des deutschen Reiches am 29. April in Wien eintreffen und bis zum 5. Mai sich dort aufhalten wird. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nicht in der Burg, sondern in Schönbrunn seinen Aufenthalt nehmen wird, bringt seine Gemalin Kronprinzessin Viktoria gelegentlich der Eröffnung der Weltausstellung mit nach Wien. — Der Marzjaler Pfarrer und Bizechant Anton Wronics wurde zum Ehrenbürger der Bepriemer Diözese ernannt. — Die Bischofsweihe des Bepriemer Domherrn Ribel fand vorgestern in der Ofner Festungspfarrikirche statt. Der neue Bischof ist an die Seite des Bepriemer Bischofs Ranolder beordert worden. — Zum Bischof von Szathmár soll bereits der Kanonikus der Eszénáder Diözese, Dr. Lorenz Schlauch, ernannt sein.

Zur Vermählung der Erzherzogin Gisela. Mit dem Hochzeitsalbum, welches die Stadt Pest der Erzherzogin Gisela widmet, werden die hiesigen Maler bald fertig. Nachdem wir die Gegenstände und die Künstler bereits namhaft gemacht haben, tragen wir nur nach, daß das historische Gemälde B. Székely's Gisela, die Gemalin des Königs Stephan d. S., mit dem Prinzen Emerich darstellend wird. Das ganze Album wird von lauter Budapestern hergestellt werden. — Aus Prag wird berichtet, daß der böhmische Landesauschuß anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Gisela 100,000 fl. für eine Stiftung zum Unterrichte von Taubstummen votirte. — Erzherzogin Gisela empfing gestern Nachmittags um halb 2 Uhr in Gegenwart ihrer Kammervorsteherin, der Frau Alir v. Surirey de St. Remy eine vom Bürgermeister Dr. Felder geführte Deputation des Wiener Gemeinderathes, welche gekommen war, um sie von dem Beschlusse über die Errichtung einer Stiftung in der Höhe von 50,000 fl. aus Anlaß ihrer Vermählung in Kenntniß zu setzen und sie zu bitten,

Man sagt, wir hätten schon manches Jahr Und weiß geworden sei unser Haar. Man sagt auch, daß uns're Gesichter Nicht klar mehr wie Mondenlichter. „Allein — was wissen denn wir davon? Vielleicht ist es Neid, vielleicht ist es Hohn, Als übles Gerede mag's gehen — Mann kann sich ja selbst nicht sehen! Wer kann es beweisen, wer sagt uns das, Daß nicht das böse Spiegelglas „Anschwärz' das Gesicht uns, das klare Weißfarbe unsere Haare!!“

Und damit das Büßlein uns vollständig heimisch anmuthe, fehlt auch die begeisterte Anfsingung eines Poeten durch einen andern nicht. So singt Thu-Su am 20. Tage des 12. Monats an Si-Tai-Pe, genannt Tin-Sin-Jun:

„Tin-Sin-Jun“ — das ist Dein Dichterzeichen, Der Wassertropfen, er wird nie verfliegen! Auf zu den Sternen wird Dein Name fliegen, Den ew'gen Wesen wirst Du ewig gleichen. Und Deinem Binsel muß das Szepter weichen, Dem sich der Mitte Völker willig schmiegen, Und wen'ger stark ist in des Reiches Kriegen Des Gelben Schwert, dem Feinde rings erbleichen. U. f. w., u. f. w., siehe Mauthner und Rosen- thal. Nur daß Mauthner von einer Feder, nicht von einem „Binsel“ singen würde. Die Chinesischen Dichter pflegen nämlich ihre Poesien fein säubelich mit schwarzer Tuscharte auf feine Papiertafeln zu malen.

Und damit seien die Proben beschloffen und mit ihnen auch dies Lenz- und Literaturblatt. Die „Chinesischen Lieder“ sind schön, aber der Frühling noch schöner und wir wollen in's Freie geh'n, lieber Leser!

die Widmung für diese Stiftung zu bestimmen. Die Erzherzogin erwiderte der Deputation, daß sie durch diese freundliche Aufmerksamkeit der Gemeinde Wien sehr erfreut sei und mit Genehmigung Sr. Majestät die vom Gemeinderathe gespendeten 50,000 fl. zu einer Heirats-Ausstattungs-Stiftung widme. Am Schlusse ersuchte die Erzherzogin, dem Gemeinderathe von Wien für diese hochherzige Stiftung ihre vollste Anerkennung und ihren wärmsten Dank bekannt zu geben. Nach dem Stiftsbriefe, welchen die Erzherzogin dem Bürgermeister übergab, sind die Zinsen des Stiftungskapitals alljährlich am Jahrestage der Vermählung der Frau Erzherzogin Gisela in fünf gleichen Theilen als Heiratsausstattungs-Stipendien an fünf in Wien heimatsberechtigte und würdige Töchter mittelloser Eltern, wobei bei gleicher Würdigkeit Waisen und insbesondere mütterlose den Vorzug haben sollen, gegen dem zu verleihen, daß ihr Ehebandniß binnen Jahresfrist gefehlich vollzogen und dies gehörig nachgewiesen werde. Das Verleihungsrecht über diese Stipendien überläßt die Frau Erzherzogin unumschränkt der Gemeinde.

Ernennungen in der Honvédarmee. Sr. Majestät hat in die Heuer zu errichtenden Cadres in dem aktiven Stand der Honvédarmee ernannt: zu Lieutenant erster Klasse: Julius Hild beim 19. Regiment „Erzherzog Rudolph“ und Koloman Patov von Karfenfels beim 5. Linien-Infanterie-Regiment „König von Baiern“, ferner zu Oberlieutenant: Joseph Dubas beim 25. Infanterie-Regiment „Baron Mamula“ beim 32. Linien-Infanterie-Regiment „d'Este“. — Der Landesverteidigungs-Minister ernannte den Honvéd-Oberlieutenant Viktor Gieral zum Honvéd-Rechnungsbeamten erster Klasse beim Honvéd-Ober-Monturmagazin.

Die dritte durch den Frauenbildungsverein arrangirte Vorlesung wird am 30. März, Sonntag Abends, um halb acht Uhr im „Hotel Europa“ stattfinden. Lesen werden Dr. Maximilian Falk über das Geld und Adár Molnár über die Frauenbildung (als Fortsetzung seines ersten am 16. März gehaltenen Vortrages). — Billets sind in der Kunsthandlung des Herrn Zaborstky und Parsch und bei Herrn Szemel und Meyer zu haben.

Mit dem am nächsten Sonntag abzuhaltenden Vorfrühjahrsrennen beginnt Pest die heurige Rennsaison der ungarisch-österreichischen Monarchie. Kaum haben sich die wackeren Gentlemen von den Strapazen der Parforcejagden ausgeruht, kaum hatten die Pferde ein Stündchen Zeit, sich der ruhigen Meditation hinzugeben und schon werden sie abermals durch die Signalglocke zu neuem Sporne aufgefordert. In der Liste der Renner sehen wir wenig Neues, es sind Namen, die wir bereits seit Jahren kennen. Im ersten Flackrennen Rubicon, Zápolya, Ignás, dann Jác in the Green, der sich auf einige Zeit zurückgezogen, doch jetzt wieder am Platze erschien. Im Steeplechase „the Queensplate“ mag wohl Royal Sal, vielleicht auch Saktador mit 170 Pfund und Almos eine Rolle spielen; — im Gurblerace blüht die getreue alte Verbena, dann Me. Giraud siegestolz auf uns; im großen Steeplechase dürfte ein großes Fragezeichen uns aus der Verlegenheit helfen. In allen Rennen werden sich die besten zwei Reiter messen, der Eine soll sogar viermal starten, und wer je im Karriere auf einem hartmühtigen Pferde eine Distanz zurückgelegt, dürfte ahnen, welche außerordentliche Kraftanstrengung zu vier auf einander folgenden Galapps erforderlich ist.

Die Zahl der zwischen Pest und Ofen verkehrenden Schraubendampfer ist wieder um einen vermehrt worden; der Name des neuen Schiffes ist „Bombator“ (Bombenplaz) und wird zwischen dem Café Corso und dem „Hotel Debreczin“ verkehren. Der Dampfer machte gestern unter Anwesenheit des Generals Lár, des Professors Wielé und noch einiger Gäste seine Probefahrt und wurde sein Bau viel besser befunden, als derjenige der bisherigen Schraubendampfer; er durchschneidet leicht das Wasser, schlägt keinen Wellenschäum und vollbringt jede Wendung in sehr leichter Weise. Wie aus der auf dem Schiffe befindliche Firmatafel ersichtlich ist, wurde das Fahrzeug in der Neupester Schiffswerste der Herren Veruba und Maier nach den Zeichnungen Friedrich Maier's verfertigt.

Oppositionelle Klubversammlung. Die Mitglieder der Kommission des oppositionellen Klubs und die Mitglieder der 2ten-Kommission des Budapester oppositionellen Klubs werden am nächsten Sonntag in den Lokalitäten des „Nepför“ zusammenkommen, bei welcher Gelegenheit M. Zóka seine provisorische Präsidentenwürde in die Hände der Kommission niederlegen wird.

Geburten und Todesfälle. Dem Ausweise des statistischen Bureau der Stadt Pest entnehmen wir, daß vom 16. bis zum 22. d. M. 230 Kinder geboren wurden und 153 Personen starben. Unter den Geburten zählte

man 165 legitime, 65 illegitime Kinder, 112 Knaben, 118 Mädchen. 7 Kinder wurden todt geboren. Von den Verstorbenen gehörten 83 dem männlichen, 70 dem weiblichen Geschlechte an. 45 der Todten hatten noch nicht das erste Lebensjahr erreicht. Als Todesursachen nennt man Lungenübel in 52, Fraisen in 12, Cholera in 3 Fällen.

Ueber die Kolonie Biski in Siebenbürgen, welche vor drei Jahren durch die erste Siebenbürgische Eisenbahngesellschaft gegründet, heute bereits eine aus 2000 Seelen bestehende Arbeiter- und Beamtenbevölkerung zählt, gehen uns sehr erfreuliche Berichte zu. Sowohl auf dem Gebiete des Unterrichtes, als auch des geselligen und Vereinslebens zeigt sich, ein stetiger und nachahmungswerther Fortschritt.

Eigenermusik in Wien. Die ungarische Nationalmusik-Kapelle, welche im verfloffenen Jahre im Auslande konzertirte, und im letzten Karnevale die Nationaltänze in der hiesigen Redoute exekutirte, ist von dem Eigentümer der neu erbauten Bauhall in Wien, (welches ganz im Style des Kopenhagener Tivoli erbaut ist) zu sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt worden.

Auf dem Bahngelise zermalmt. Jene Bedauernswerthe, welche Mittwoch Nachts mit zermalmtem Kopfe auf dem Bahngelise zwischen Pest und Káfos gefunden wurde, war wie nun konstatiert worden ist, die geisteskrank gewesene Gattin des Franz Kaufser. Dienstag Abends wollte man die Verunglückte von hier auf's Land zu Anverwandten bringen, bei welcher Gelegenheit sie vom Bahnhof aus davon lief, und so nach mehrstündigem Herumirren in der Nacht auf das Bahngelise gerieth, wo sie überfahren wurde.

Ein Crempel statirt. Marus Rohn, welcher in einem Gemöb der Hatvanergasse lärmende Digtationen veranstaltet, wurde heute durch die Stadthauptmannschaft zu einer Geldstrafe von 100 Gulden verurtheilt.

Einbruch eines zweistöckigen Hauses. Man schreibt dem „Pol. Uj.“ aus Erlau, 21. März: „Wie Donner und Blitz, die eben auch gestern hier wütheten, wirkte die gestern Nachmittags gegen 4 Uhr plötzlich verbreitete Nachricht, daß das Gerüst des an der Ecke der Hauptgasse befindlichen, im Bau begriffenen Hauses unter der zu großen Last der Steine und Arbeiter zusammengeknickt sei. Wie ein gewaltiger Donner Schlag durchtönte der Zusammenbruch die ganze Stadt und von allen Seiten eilte man auf den Schauplatz des entsetzlichen Ereignisses; die Volksmasse wuchs in dem Maße an, daß städtische Gajduken zum Aufrechterhalten der Ordnung requirirt werden mußten. Der städtische Polizeikapitän erschien selbst auf dem Platze und verfügte den sofortigen Transport der Verwundeten in das Spital. Der Kommandant des hier stationirten Regiments Wafa hatte seine Leute mit Säften hingesandt, und sie kamen sehr willkommen. Bisher sind drei Todte und fünfzehn Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt; die Unglücklichen sind Opfer der Nachlässigkeit, mit welcher der Pester Unternehmer das Gerüst des Hauses errichten ließ. So viel ist gewiß, daß das betreffende Gerüst nur durch drei wurmfressige Balken gehalten wurde, die noch dazu während des Winters von Schnee und Regen durchweicht wurden. Wir wollen hoffen, daß die polizeiliche Untersuchung in dieser traurigen Angelegenheit ohne übel angebrachte Rücksichtnahme vorgehen wird, wie auch, daß der betreffende Bauunternehmer und das Erlauer Kapitel als Hauseigentümer der armen Witwen und Kinder der unglücklichen Arbeiter mit Opferwilligkeit gedanken werden.“

Todesfall. Aus Tyrnau, 21. März, schreibt man dem „Ung. U.“: Am verfloffenen Freitag starb im hiesigen Ursulinerinnenkloster plötzlich und unvermuthet das Klosterfräulein Theresie v. Szári, die Tochter eines königl. Rathes, im 11. Lebensjahre, und wird erst heute Abends um 5 Uhr beerdigt. — Erzbischof Ad. v. Bartalovits ist ihr Großonkel und war die Verbliebene — laut Versicherung der Frau Aebistin — die Krone der Föglinge, indem sie sich nicht nur durch vorzüglichen Fleiß in den Wissenschaften und im Klavierspiel, sondern hauptsächlich durch ein engelfanftes Benehmen auszeichnete. — Nun liegt sie aber aufgebahrt wirklich wie ein Engelsbild da, wobei es merkwürdig ist, daß sich bis jetzt noch kein Leichengeruch einstellte und die Glieder noch nicht erstarrt sind. — Allein unser Stadthirurg, der zugleich das Amt eines Todtenbeschauers verwaltet, versichert auf das Bestimmteste, daß der vollständige Tod bereits eingetreten sei. Friede ihrer Asche!

Ein Jude — Stadthauptmann. In der letzten Repräsentanten-Sigung der Neupester Gemeinde wurden die Mitglieder in Sektionen eingetheilt, wobei Herr Ludwig Wolfner als Präses der Polizei-Kommission zum Stadthauptmann erwählt wurde.

Hauskauf. Dem Vernehmen nach hat die Pester Versicherungsanstalt das Haus in der

Zwei-Adlergasse Nr. 12 um den Preis von 280,000 fl. angekauft.

Unglücksfall. Dieser Tage ereignete sich in Banat-Weißkirchen in der Dampf-Feilenfleiserei des Herrn Anton Ullmann ein sehr bedauerndes Unglücksfall. Der große, dreißig Zentner schwere Schleifstein, der vor drei Wochen neu eingefest worden war, zersprang nämlich in drei Theile, trotzdem die Maschine sehr langsam arbeitete. Ein Theil wurde bis an die Decke geschleudert und beschädigte beim Herunterfallen einen Arbeiter so schwer, daß derselbe bereits Donnerstag starb; der dritte Theil blieb unten liegen. Die jetzt im Steine ersichtliche Ader trägt die Schuld des Zerspringens, wie Sachverständige behaupten. Der Stein selbst war als Primamaare verkauft worden.

Esotona am Himmel. In Debreczin wurde dieser Tage ein Wolkengebilde gesehen, von welchem die Leute behaupten, daß es der dortigen Esotona-Statue sehr ähnlich sehe. Viele bewunderten daher — den zum Himmel erhobenen Esotona.

Bereinsnachrichten.

(Am saumännischen Vereine „Unio“), Wagner Boulevard Nr. 61, 1. Stock, eröffnet Herr Professor Julius Streubel Freitag, den 28. d. M., 8 Uhr Abends, einen Cyclus interessanter, naturwissenschaftlicher Vorträge unter dem Titel „Thierische Willensäußerungen“ mit Demonstrationen an lebenden Thieren. Die p. t. Vereinsmitglieder werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen. Herren- und Damengästen ist der Zutritt zu allen Vorträgen gestattet.

(Die Neuester freiwillige Feuerwehr) wird mit 12 Mann und einem Galopier, Herrn Kasimir v. Serényi, vermehrt und somit die ganze Mannschaft vorläufig 30 Köpfe stark. Die Gemeinde läßt um 500 fl eine ganz neue Spritze anfertigen.

Geschichts-Kalender.

28. März. 1483 (n. Chr.). Geburt Rafael's. — 1757. Damiens wird wegen eines Mordversuches auf Ludwig XV. hingerichtet. — 1825. Tod des Generals Foy. — 1849. Gaynau läßt Preßcia bombardiren. — 1849. Die deutsche Nationalversammlung wählt den König von Preußen zum deutschen Kaiser. — 1851. Gabriel Döbrensei stirbt.

Theater und Kunst.

(Deutsches Aktientheater.) Die erste Novität: „Julie“, von Ottave Fenillet, welche heute (Donnerstag) gegeben wurde, darf keinen Anspruch auf Beachtung erheben. Sowie uns erinnerlich, ist das Original ein Drama in fünf Akten, welches freundlicher schließt, als was uns heute als Trauerspiel in drei Akten vorgeführt wurde. Eine Frau, die näher den Bierzig, als den Dreißig, Mutter einer erwachsenen, liebenden Tochter, besinnt sich plötzlich, daß ihr Mann, ein guter, aber etwas lotharer Geselle, sie unglücklich macht. Julie, sonst ein Jugendspiegel, findet es alsbald nöthig, sich von einem Manne verführen zu lassen, in den noch dazu ihre Tochter zum Sterben verliebt ist. Geheim kann so ein Verhältnis nicht lange bleiben, und in dem Momente, wo dies durchsichtige Geheimniß entdekt wird (übrigens äußerlich eine sehr effektvolle Szene) bleibt Julie todt, manstodt am Plage. So schließt das Stück. — Der Gast war unvergleichlich besser, als die Novität. Herr Sonnenthal war als „Maurice“ so recht in seinem Genre, in dem leichten tänzelnden Konversationston, in dem anmuthigen Salongespräch, in welchem nur sie und da ein stärkeres Rollen der Leidenschaft miltönt. — Die Vorstellung wurde durch Fräulein Hesse (Titelrolle), eine durchaus verständige, wenn auch weniger mittelbegabte Schauspielerin, sowie durch Fräulein Wichter, welche als „Cecilie“ wieder alle Anmuth und Frische der Jugend entfaltet, und Herrn Santz (Zurrg) gut unterstützt. Ein prachtvoller Kranz, der dem Gaste zusag, bewies diesem die außerordentliche Sympathie des Publikums, welches auch sonst trotz des deprimirenden Stückes mit seinem Beifall nicht torgte. — Hierauf folgte eine Novität des hiesigen waderen Bühnen-Mitgliedes Joseph Solb: „Die Troglodyten“, ein anmuthiger, ebnatiger Scherz mit zwei dankbaren Rollen, eines verschmähten Liebhabers und einer jungen Witwe, die schließlich doch durch den nettschen Liebesgott während eines Unwetters in einer Höhle im Walde zusammengeführt werden und nach allerlei Guerillakriegen des Wikes und belebiger Empfindungen ein Paar werden. Herr Sonnenthal entfaltet seinen ganzen lebenswürdigen Humor, der mit reichlichem Beifall (auch jetzt wieder wurde ein prachtvoller Kranz geworfen) belohnt wurde. Fräulein Hesse selunderte trefflich. — Die kleine Novität wurde beifällig aufgenommen, der Verfasser gerufen, der erschien und dankte.

(Die schwedischen Damen), Hilda Wibeberg, Ann Berg, Maria Pettersson und Wilhelmine Söderlund bilden ein Gesangsquartett von einer Unüblervollendung, wie wir solche schwerlich bis jetzt gehört haben. Leider war für das heutige Konzert im

kleinen Redoutensaal nicht rechtzeitig und ausgiebig genug durch Plakate und Zeitungen vorgesorgt worden, der Saal war nur schwach gefüllt. Das anwesende Publikum jedoch wurde durch die überraschend schönen Leistungen der nordischen Damen in eine wirklich enthusiastische Stimmung versetzt. Die Gleichheit des Einsesens, die völlige Uebereinstimmung in allen Schattirungen des Vortrages, und der Wohlklang der Stimmen verleihen ihren Leistungen einen unbeschreiblichen Reiz; und kommt nun noch der bestehende Charakter der nordischen Volksmelodie hinzu, so läßt sich sehr wohl der heutige große Erfolg erklären. Wir sind überzeugt, daß das zweite Konzert (Samstag, den 29.) bedeutend stärker besucht sein wird. Unterstützt wurden die Sängerinnen durch die jugendliche Klavierspielerin Fr. Sibonte Arnstein, welche mit Herrn Konzertmeister Blau die kleinere D-dur Sonate für Klavier und Geige von Beethoven, und allein den „Zanenhäusermarsch“ von List spielte. Auch diese Leistungen wurden beifällig aufgenommen.

* Mit der Leitung des Nationaltheaters werden dem „Hon“ zufolge interimistisch die Herren Szilgiet, Erkel und ein Dritter betraut werden, der die Geldmanipulation führen wird. Dieses Provisorium soll so lange dauern, bis die Enquete-Kommission ihr Gutachten abgegeben haben wird.

* Das Konzert des Komponisten G. v. Michalovich — dessen Programm wir bereits mitgetheilt haben — verspricht dem musikalischen Publikum der Hauptstadt einen interessanten Kunstgenuss. Die heute stattgefundene Generalprobe hinterließ bei den anwesenden Musikfreunden die Ueberzeugung, daß man es hier mit einem hervorragenden heimischen Talent zu thun habe, welches die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade verdient. Umrückige — wenn auch mitunter etwas ungezügelt — Kraft paart sich bei Michalovich mit zarter Empfindung; das Orchester weiß er mit einer Geschicklichkeit zu behandeln, die bei einem so jungen Komponisten Verwunderung erregen muß. Das Konzert findet Freitag, den 28. d., Abends, im großen Redoutensaal statt. Karten bei Rozsavölgyi und an der Kassa.

* Durch die überaus günstige Witterung sieht sich die Direktion des deutschen Aktientheaters veranlaßt, früher als sonst mit den Aena-Vorstellungen zu beginnen und gelangt daselbst bereits Sonntag, den 30. März, die lustige Nestrov'sche Posse „Lumpazi Bagabundus“ zur Aufführung.

* Von dem durch seine trefflichen Tanzpielen hier wohlbekannten Komponisten Henry Waiss sind unlängst im Verlage von B. Kratochwill in Wien zwei neue Kompositionen: „Aus der Gesellschaft“, Polka-Mazur und „Aus vollem Herzen“, Polka Française für Pianoforte erschienen. In demselben Verlage erschienen in neuester Zeit folgende Tanzstücke von Joh. Döcker: „Ballrosen“, Walzer, „Beim Champagner“, Polka, „Liebesgrüße“, Walzer, und „Am Donaustrande“, Oesterreichisch-ungarischer Marsch, sämmtlich für Pianoforte.

* Gestern um 6 Uhr Abends fand in der Augustinerkirche in Wien die Trauung der Hofopernsängerin Fräulein Rabatinsky mit Herrn Johann Zacharta, Fabrik- und Gutbesitzer aus Berlin, statt. Die Feter ging in der Stille bei geschlossener Kirchenpforte vor sich.

* Taglioni's neues Ballet „Elinor“ ist gestern mit glänzendem Erfolge am Wiener Hofoperntheater in Szene gegangen. Die Ausstattung soll von einer geradezu märchenhaften Pracht sein.

* Die dramatische Söngerin der Wiener Hofoper Frau Maria Witt, hat am Montag mit dem Direktor Gye vom Covent garden-Theater in London einen Kontrakt abgeschlossen, welcher diese Heroine des Gesanges vom 4. März 1874 an bis dahin 1878, also durch volle vier Jahre, unter vortheilhaften Bedingungen an Covent-garden festsetzt. Wenn diese Sensationsnachricht in der That auf Wahrheit beruht, steht der Wiener Oper allerdings ein schwer zu ersetzender Verlust bevor.

Berichtshalle.

Budapest, 27. März. Gattenmord.

Einige Säde Weizen, welche die zu Kis-Tarcsa (im Pester Komitat) Stationirenden Husären aus dem Gehöfte des wohlhabenden Bauern Adam Hiedeg — gestohlen hatten (wir finden wahrhaftig keinen andern Ausdruck für diese Art Requisitionens in Friedenszeit) hatten den ersten Grund zu der Zwietracht zwischen dem Bestohlenen und seinem — Weibe gelegt. Adam Hiedeg hielt sich nämlich durch stichhaltige Beweise zu dem Glauben berechtigt, daß sein Weib von dem Diebstahle wußte. Der galante Hintergrund, welchen sich der eifersüchtige Ehemann bei diesem Gedanken hinzuphantastirte, existirte jedoch in der That nicht im Geringsten. Die berittenen Marschjöhne hatten im Gegentheil Hiedeg's Frau durch Todesandrohungen zum Schweigen gezwungen, welches diese erst dann zu brechen wagte, als, es war im September 1871, die Husären den Ort verließen. Daß Frau Hiedeg bei dieser Gelegenheit für ihre Offenherzigkeit von dem ungläubigen Herrn Gemal weidlich durchgeprügelt wurde, brachte sie eben so sehr auf, wie die immerwährenden und ihres Wissens unberechtigten Eifersüchteleien und Vorwürfe Hiedeg's. Sie — schwur diesem den Tod. Michael Krattky, der Freund ihres eigenen Bérés Hajdu, von dem sie wußte, daß er ihr zugethan sei, sollte das Werkzeug ihrer Rache werden. Mit der eigenen Pistole sollte ihr Mann erschossen werden. In ihrer Gegenwart lud Krattky die Pistole, welche ihm Frau Hiedeg gab, und, vielleicht wollte er, daß der Mordanfall mißglücke, er setzte kein Zündhütchen an. Er ging hierauf nach

Hause und, ein Zeichen, daß zwischen ihm und der Hiedeg kein eheblicheres Verhältnis geherrscht haben mag, er verbrachte den Abend und einen Theil Nacht bei seiner Geliebten, der Dienstmagd Barbara Ugyi, und zwar — im Kinderstalle. Um 1 Uhr Nachts weckte ihn sein Herr, der Bauersmann Valogh, und schalt ihn, daß er noch nicht auf's Feld gegangen war, um daselbst seiner Pflicht gemäß zu hüten. Krattky schien es zu thun, holte sich jedoch zuerst die Pistole aus Hiedeg's Wohnung und wartete, die Mordwaffe in der Hand, bis dieser mit seinem Wagen aus dem Thore kommen würde. Als dies geschah, lief Krattky seinem Opfer nach und entzündete, während er zielte, das Pulver mit einem Streichhölzchen. Hiedeg fiel erschossen in den Wagen zurück und die scheuen Rosse jagten wild durch's ganze Dorf, bis sie endlich von der aufgeschreckten Bevölkerung zum Stehen gebracht wurden. Der Thäter blieb mehr als ein Jahr lang unbefannt. Als jedoch Krattky in die Armee eingereicht wurde und seine Urlaubszeit stets dazu benützte, die Witwe Hiedeg's, von der er übrigens fleißig mit Geldsendungen unterstützt wurde, zu trösten, gerieth er in stets wachsenden Verdacht, wurde gleich der Hiedeg inhaftirt und dieser Verdacht erwuchs besonders durch die für beide Schuldige sehr gravirenden Aussagen des gefänglich eingezogenen Bérés Hajdu zur bestimmten Anklage.

In der heutigen Schlussverhandlung vor dem Straffenate des kön. Pester Gerichtes für den Landbezirk (Präsident Illies, Referent Matyasfy, Staatsanwalt Bakos) beharrte Krattky bei dem vom Anfang an beobachteten Leugnen; die Hiedeg, welche früher gestanden hatte, revozirte sogar diese Geständnisse, nur Hajdu hielt seine mit dem objektiven Thatbestand übereinstimmenden Aussagen aufrecht. Der Gerichtshof verurtheilte Michael Krattky zu achtzehn, Hiedeg's Gattin hingegen zu zwölf Jahren schweren Kerker's. Dem der Mitwissenschaft schuldigen Andreas Hajdu, für den viele Milderungsumstände sprachen, wurde die ausgestandene Untersuchungshaft als Strafe angerechnet.

Die Verurtheilten (mit Ausnahme Hajdu's) appellirten.

Debreczin, 24. März.

(Der Mörder Burger's verurtheilt.) Vor dem Debrecziner Gerichtshof wurde vorigen Mittwoch die Angelegenheit des Leibenknops Nachmann alias Ignaz Gibenshüh, welcher der Ermordung des Jul. Burger angeklagt ist, verhandelt. Zuerst wurden die Aussagen von etwa 25 Zeugen verlesen, welche darin übereinstimmen, daß der Angeklagte, als er den Mord beging, von Branntwein betrunken und in Wuth gewesen sei; Burger habe ihn schlecht behandelt und durch Ungerechtigkeiten gegen sich aufgebracht. Der öffentliche Ankläger hatte auf 20jährige, durch Strafenarbeit verhängte Gefängnißstrafe angetragen; der Verteidiger, Advokat Csagely, brachte in einem gelungenen Plaidoyer die Milderungsumstände zur Geltung und der Gerichtshof verurtheilte Gibenshüh zu zehn Jahren schweren Kerker und in die Kosten. Der Mörder setzte große Gleichgiltigkeit sowohl während der Verhandlung, als auch bei Anhörung des Urtheiles.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neues Pester Journal.“

Man abonniert:

Für Budapest mit Zustellung oder für die Provinz mit täglicher Postversendung:

Vierteljährig 3 fl.
Monatlich 1 „

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benutzung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressklebe angeklebt werden.

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Göttergasse Nr 9

Telegramme.

Wien, 27. März. (Herrenhaus.) Bei zweiter Lesung des Gesetzes, betreffend die Einführung direkter Reichsrathswahlen, waren die Polen Czartoryski und Jablonowski anwesend. In der Generaldebatte sprachen Starhemberg, welcher die Regierungsvorlage erst für Beginn einer durchgreifenden Wahlreform hält, die auch den Arbeiterstand nicht unberücksichtigt läßt, man müsse aber aus Opportunitätsgründen das jetzt Gebotene gern acceptiren; Czartoryski spricht gegen die Vorlage, indem er sagt: Der Reichsrath könne ohne Zustimmung der Landtage keine Aenderung der Reichsrathswahlen beschließen und erklärt darauf gegen die Wahlreform zu stimmen; Graf Consolati spricht für den Gesetzentwurf im Interesse der Einheit und des Bestandes der Monarchie, desgleichen sprach auch Erzbischof Hadmann, weil der Wahlreformentwurf der Bevölkerung das natürliche Recht auf unmittelbare Reichsrathswahlen zurückgebe. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Berichterstatter Lichtenfels sagt: Der Rechtsstandpunkt wurde schon im Ausschussbericht vollständig besprochen, die Wahlreform sei mit Aufhebung des Gruppenstems noch weniger, aber im Sinne Starhemberg's augenblicklich weder möglich, noch räthlich, Nebner zeigt, wie die thatsächlichen Verhältnisse einzelner Länder, besonders Galiziens und Böhmens, die Einführung der Wahlreform gebieterisch im Interesse der einheitlichen Machterhaltung des Reiches fordern; er hofft, daß dieses Gesetz bestimmt ist, dem Reiche den inneren Frieden, den Bestand der

Festigkeit und damit auch die ihm gebührende, durch die innere Lage keintätigste kraftvolle Stellung in der Reihe der Großmächte zu verleihen. Kaiser erklärt: Die Regierung lege einen Werth darauf, daß man dem Gesetze nachfolge, daß es auf erhaltendem und auf dem österreichischen Gedanken beruhe, nachdem das Gesetz die Verkörperung dieser beiden Ideen ist, und empfiehlt der Minister die Annahme dieses Gesetzes. Bei der Abstimmung des Gesetzes mit 88 Stimmen, also 18 Stimmen über zwei Drittel Majorität, wurde dasselbe in zweiter und dritter Lesung en bloc angenommen; ebenso wurde §. 8 des Gesetzes, betreffend die Wahl der Unterhausmitglieder sammt der Reichsrathswahlordnung und Anhang zu derselben in zweiter und dritter Lesung über Antrag des Hofrathes Neumann en bloc angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Wien, 27. März. Im Abgeordnetenhaus leistete heute Hofrath die Angelobung. Der Handelsminister legte folgende Gesetzentwürfe vor: Herstellung der Eisenbahnstation über Technik an einem geeigneten Punkte der Pilsen-Präsenzer Bahn; ferner Fallenan böhmisch-sächsischen Grenze bei Graßlitz. Der Finanzminister legte vor den Gesetzentwurf über die den Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zukommenden Begünstigungen in Ansehung der Stempel- und unmittelbaren Gebühren. Der Eisenbahntour Wien-Kadfersburg-Stetergrenze wurde einem eifsgliederigen, die Eisenbahntourwürde Kanton-Technik-Fallenan einem aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusse, ferner der Gesetzentwurf der Lotterie-Anleihe Laibach dem Finanzausschusse zugewiesen. Die Gesetzentwürfe betreffs Einrichtung politischer Verwaltungsbehörden wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Regierungsvorlage, betreffend die Eisenbahnen Divaja-Pola, wurde mit Zusatzanträgen Gerbst's (zu §. 3) und Brestl's (zu §. 8), nebst vom Ausschusse beantragter Resolution in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Der Gesetzentwurf über die Geschäftsordnung wurde gleichfalls mit einigen Abänderungen angenommen. Der Paragraph 4 desselben lautet: über Fur' Antrag: Im Falle der Ungültigkeitserklärung der Wahl eines Abgeordneten, sowie in Fällen des Grundgesetzparagraphen 18 hat sofort die Neuwahl einzutreten, wenn das Mitglied, durch acht Tage entweder den Eintritt verzögert oder ohne Urlaub, oder über die Urlaubzeit den Sitzungen des Hauses fernbleibt und der sofort nach Ablauf von 8 Tagen vom Präsidenten zu erlassenden Aufforderung, binnen 14 Tagen zu erscheinen oder die Abwesenheit zu rechtfertigen hinterläßt, dasselbe Mitglied als ausgetreten betrachtet werden kann.

Wien, 27. März. Die „Presse“ meldet, daß die Budgetkommission des Herrenhauses den Staatsvoranschlag pro 1873 gänzlich durchberathen und sämtliche Positionen unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen habe.

Prag, 27. März. Die Gerichtsverhandlung im Prozesse gegen Dr. Gregor und Schulz hat begonnen. Der Gerichtshof (mit Ausnahme zweier Richter, Kugler und Matejowshy) ist derselbe wie beim Prozesse Strejshowshy.

Der kleine Kapitalist.

Allgemeiner Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende.

— 27. März.

Heute Vormittags versammelten sich die Aktionäre des in der Ueberschrift genannten vollständigen Vereins im evangelischen Prachsaale, um den Jahresbericht der Verwaltung entgegenzunehmen und über die Anträge Beschlüsse zu fassen. Präsident Dr. Max Falk eröffnete die Sitzung mit einer ungarischen Rede, welche er sodann auch in deutscher Sprache vortrug. Er sei mit Vergnügen, daß die Aktionäre so zahlreich erschienen seien, obgleich die Höhe der zu vertheilenden Dividende und alles Uebrige, was die Tassen der Aktionäre interessire, schon seit Wochen bekannt gewesen. Redner erblide hierin die erfreuliche Thatfache, daß die Aktionäre das Institut wirklich lieben und nicht nur die Rechte und Vortheile genießen, sondern auch die Pflichten erfüllen wollen, die sie gegenüber der öffentl. wirkenden Anstalt haben. Die Emsigkeit des Verwaltungsrathes und das Glück haben es so geführt, daß den Aktionären die Pfllichterfüllung sehr angenehm sein werde. Lebhafte Applaus folgten dieser Rede. Ein schrämer Schneidermeister drückte in schlichten, aber sichtlich aus dem Herzen kommenden Worten den Dank der Aktionäre aus gegenüber dem aufopfernden und erfolgreichen Walten der Herren Falk, Sebastiani, Deutscher und Keller. Zum Schluß stellte er in seinem Herzensworte den Antrag: „Gott möge den Dr. Falk lange leben lassen.“ Der Präsident nimmt den Antrag zur erfreulichen Kenntnis, bemerkt jedoch, daß er denselben nicht als Beschluß aussprechen könne, sondern dies dem Präsidenten überlassen müsse, der über uns Allen im Himmel waltet und an seine irdischen Statuten gebunden ist.

Dem hierauf zur Verlesung gelangten Geschäftsbericht — derselbe zeichnet sich durch eine wahrhafte Verschönerung statistischen Materials aus, welches übrigens nicht nur an und für sich interessant, sondern auch sehr geschickt und übersichtlich gruppiert ist — entnehmen wir zunächst die Thatfachen, daß sämtliche Geschäftsabtheilungen des Instituts in fortwährendem raschen Aufblühen begriffen sind, und namentlich die Kreditoren-Bereine einen Aufschwung nachweisen, welcher am Besten für die Popularität spricht, deren dieselben sich erfreuen. Die Verluste daselbst sind relativ äußerst gering; ein sprechendes Zeugniß für die Solidität der Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurde auch mit der Aufnahme von Hypothekendarlehen begonnen, wozu die Liquidation der „Verkaufs- und Trödlhallen-Gesellschaft“ Veranlassung bot. Durch den Verkauf des Hauses an der Waignerstraße Nr. 64, welches die Unternehmung ein Jahr früher gekauft hatte, wurde ein Gewinn von 20,753 fl. 70 kr. realisiert. Das Gesamtvermögen erreichte im abgelaufenen Jahre die Höhe

von 48,745,727 fl. 43 kr., um 20,299,423 fl. 28 kr., d. i. 71 Prozent mehr als im vorigen Jahre.

Die Bilanz schließt mit einem Reingewinne von 285,295 fl. 34 kr.: Rückichtlich jenes ausnahmsweisen Gewinnes im Betrage von 60,000 fl., welchen das Institut durch die Begebung der eigenen Aktien zweiter Emission erzielte, haben sowohl der Verwaltungsrath wie auch der Ausschuss auf die denselben zustehenden 18 Prozent (10,800 fl.) Zantiemen zu Gunsten des Reserwefonds Verzicht geleistet. Die Verwaltung beantragt von dem genannten Gewinne vorerst 60,000 fl. als Mehrerlös für 6000 eigene Antheilscheine auszugeben 4405 fl. 80 kr. den Reserwefonds der Kreditvereine zuzuführen, 13 Prozent Zantiemen für den Verwaltungsrath mit 29,288 fl. 39 kr., 5 Prozent Zantiemen für den Ausschuss mit 11,264 fl. 76 kr. in Abzug zu bringen, dem Reserwefond 48,793 fl. (wodurch derselbe auf die Höhe von 63,000 gebracht wird) zuzuwenden, 192,000 fl. als Dividende à 12 fl. per Coupon zu verwenden und den Rest von 505 fl. 6 kr. auf das Gewinn- und Verlust-Konto des nächsten Jahres vorzutragen.

Der Bericht erwähnt auch noch des günstigen Standes der unter der Regide des „Spar- und Kreditvereins“ gegründeten Pilsner Bezirks-Spar- und Kreditvereins“ gegründeten Pilsner Bezirks-Spar- und Kreditvereins“ und spricht die Hoffnung aus, bei der seinerzeitigen Begebung dieser Aktien einen beträchtlichen Nutzen zu realisiren, spricht ferner über den Kauf und theilweisen Wiederverkauf der Gründe der ehemaligen Möbelmanufaktur auf der Uellnerstraße, aus welchem Geschäftes gleichfalls ein ansehnlicher Nutzen resultirt, — weiters über den Ankauf der Gründe und Baulichkeiten der ehemaligen Zuderraffinerie um 600,000 fl., über die soeben im Zuge befindliche Gründung des „ungarischen Landes-Spar- und Kreditvereins“ u. s. w. der „Spar- und Kreditvereins“ sei an mehreren gewinnverheißenden Geschäftes theilhaft, welche sichere Gewähr dafür bieten, daß auch im laufenden Jahre 1873 eine reichliche Dividende erzielt werden wird.

Es gelangte nun die Angelegenheit der „Fusion“ der Leopoldstädter Spar- und Kreditvereine“ zur Sprache. Der diesbezüglich in seinen Hauptpunkten unseren Lesern bereits bekannte Vortrag wurde verlesen, und nach einiger Debatte von der überwiegenden Majorität der Versammlung mit Akklamation zum Beschlusse erhoben.

Präsident Dr. Max Falk votirte hierauf in warmen Worten und unter begeisteter Zustimmung der Generalversammlung, sowohl im Namen der Verwaltung, wie im Namen des Ausschusses und der Aktionäre dem verdienstvollen leitenden Sekretär des Institutes, Herrn Keller, welcher Tag und Nacht mit rastlosem Eifer und ebenso großer Geschäftskennntniß wie Gewissenhaftigkeit sich den Interessen des Institutes widme, und durch seine Hingebung wohl zum größten Theile die Erfolge desselben mitteringen helfe, den protokollarischen Dank.

Mit nicht milderer Begeisterung wurde eine Rede des Herrn Paul Tenczer aufgenommen, welcher allen Aktionären aus der Seele sprach, indem er dem unermüdblich für den „Spar- und Kreditverein“ wirkenden Vizepräsidenten desselben Herrn Samuel Deutscher für seine hingebungsvolle Thätigkeit den begeistertsten Dank der Versammlung votirte.

Bei dem am Schluß der Generalversammlung vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: Zu Verwaltungsräthen: Die Herren Emerich Halász und Jakob Schön; zu Geschäftsmännern: die Herren Hermann Neuwelt, Joseph Bucher und Thodor Sigitanyi; zu Ausschussmitgliedern: die Herren Ludwig Acs, Joseph Bernstein, Johann Ferenczy, Mor Heideberg, Em. Rosenfeld, Dr. H. Spiker, A. G. Waldhauser und Joseph Weltner; — als Geschäftsmänner: die Herren: Josef Baum und Sam. Kramer, ferner zu Rechnungsführern: die Herren H. Blum, Dr. Kronfeld und Kolman Taster.

*(Die Aktien der neuen ungarischen Eskompte- und Handelsbank) werden, wie „Hon“ mittheilt, nicht zur Subskription auf die Börse gelangen, da die an dem Unternehmen theilhaftigen Banken das Stammkapital von 25 Millionen Gulden selbst vollständig baar einzahlen werden.

*(Wiener Weltausstellung) Die Pest-Dner — sowie auch die Aussteller in der Provinz — werden hiezu aufmerksam gemacht, daß ihre für die Wiener Weltausstellung bestimmten landwirtschaftlichen und industriellen Objekte dem Pester Expeditions-Bureau des k. ung. Ausstellungs-Kommissariats (Obere Donauzeile Siegl'sches Entrepot) täglich Vormittag 8—12 und Nachmittags von 3—7 Uhr übergeben werden können. Es steht den Ausstellern frei, ihre Objekte direkte nach Wien einzusenden, jedoch ist es angezeigt, die Vermittlung des oberrwähnten Expeditions-Bureaus in Anspruch zu nehmen, da in diesem Falle die Sendungen instruktionsmäßig abjurirt und auf Landeskosten nach Wien spedirt werden. Nähere Auskunft wird im Bureau des Exekutiv-Komités der ung. Landeskommission für die Wiener Weltausstellung (Palatinasse Nr. 9, 2. Stock), sowie auch im Expeditions-Bureau (Pest, Obere Donauzeile, Siegl'sches Magazin) ertheilt.

*(Die Generalversammlung der Dner Straßenbahngesellschaft) hat gestern Nachmittags stattgefunden. Dem bei dieser Gelegenheit zum Vortrag gebrachten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß heuer wohl um 7389 3 Meilen weniger zurückgelegt wurden, die Einnahme aber nichtsdestoweniger nur um fl. 126,56 geringer ausfiel. Die Ausgaben betragen fl. 109,841,36, d. h. gegen 1871 weniger um fl. 126,47. Die Differenz zwischen Einnahmen und Kommunikationskosten beträgt fl. 38,829,46;

hievon ab die allgemeinen Auslagen pr. fl. 13,024 37, verbleibt ein Reingewinn von fl. 25,804,69. Der Verwaltungsrath beantragt, denselben nach Abzug der statutenmäßigen Zantiemen zur Tilgung der schwebenden Schulden zu verwenden. Während der letzten zwei Jahre wurden von denselben fl. 64,468,49 getilgt und steht zu hoffen, daß der Gewinn des nächsten Jahres zur Dividenden-Vertheilung wird verwendet werden können. Die im Zuge begriffene Ufer-Regulirung, der Bau der Margarethen-Insel-Brücke und der Schwabenberger Bahn lassen eine bedeutende Verkehrszunahme hoffen. Der Ausbau der Tety-Bromontorer Linie wird bis zum Eintritte günstigerer Geldverhältnisse vertagt. Zur Belegung des Verkehrs auf der Altkofner Straße aber wird die Gesellschaft noch heuer vom Kapuzinerplatz bis zum Kaiserbade ein Doppelgleise herstellen. Der Bericht wurde sammt dem darin enthaltenen Antrage über die Verwendung des Reingewinnes genehmigend zur Kenntnis genommen und das Absolutorium ertheilt. Von den 4 ausgelosten Ausschussmitgliedern Frányi, Nafkl, Jakob Mandl und Légrady wurden letztere Drei wieder und Herr Lányi neugewählt. Zu Rechnungs-Revisoren wählte die Generalversammlung die Herren Bun, Gröschel und Keleti wieder, neu Herrn Schwittler.

*(Drafsche Ziegelei.) In gutunterrichteten Börsenkreisen kursirt seit gestern das Gerücht, daß das der Drafsche Ziegelei-Aktien-Gesellschaft gehörige Kohlenwerk an die Innerberger Gewerkschaftsgesellschaft verkauft werden soll. Auch uns wird diese Nachricht mit dem Zusatze bestätigt, daß die diesbezüglichen Unterhandlungen schon nahezu bis zum Abschlusse gediehen sein sollen. Darauf ist wohl auch die seit einigen Tagen besonders lebhaft nachgefragte nach den Aktien der Drafsche Ziegelei zurückzuführen.

*(Das große Pfandbriefgeschäft der hiesigen Munizipalbank) soll durch den Austritt eines größeren Bankhauses aus dem Syndikate wieder in Frage gestellt sein. So berichtet ein Telegramm der „Fr. Br.“, welcher wir vorläufig auch die Bürgschaft für diese Nachricht überlassen müssen.

*(Eine „Pest-Innerstädtische Sparkasse“) ist in der Gründung begriffen, und ist auch bereits ein großer Theil des Aktien-Kapitals durch Zeichnungen sichergestellt.

*(Die Gründung der Waagthalbahn) auf der Straße Preßburg-Tirnau soll definitiv im Verlaufe des Monats April stattfinden. Auch wurde der Bau des Tunnels jenseits Tirnau bei Révfü und auf dem Lundenburger Flügel zwischen Rádas und Jablontz bereits in Angriff genommen und schreitet die Arbeit rasch vorwärts.

*(Österreichische Nationalbank.) Die Ansprüche an die Bank haben sich seit der Herabsetzung des Zinsfußes in keiner Weise erhöht. Es hat im Gegentheil der Eskompte neuerdings um 920,329 fl. sich verringert, während die Notenzirkulation eine Abnahme in der Höhe von 1,236,730 fl. erfuhr. Im Lombard ist ein bedeutendes Plus von 33,300 fl. zu konstatiren, an Staatsnoten hat die Bank aus ihrem Besitze 1,068,018 fl. abgelassen. Der Metallkasserverstärkte sich um 470,545 fl. die Devisen verringerten sich um 78,841 fl. Es beträgt demnach die reine Notenreserve 49 Millionen Gulden.

*(Die neue türkische Anleihe.) Nach einer Privatdepesche des „Messager de Paris“ aus Konstantinopel wurde die türkische Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling mit der Ottomanischen Bank und dem Credit Ottoman abgeschlossen. Der französische Credit Mobilier ist mitbetheiligt.

Pester Börse vom 27. März.

Die heutige Börse begrüßte das Zustandekommen der Ungarischen Eskomptebank mit einer Haufe in allen Bankpapieren. von denen selbstverständlich Anglo am meisten gekauft wurden. Kredit-Aktien matter 338, Anglo erste Emission 123, zweite Emission 115, Franko 103, Munizipal 98—99, Bodenkredit 11650. Ungar. Kredit 188, Spar- und Kreditverein 135.50—135.75, Leopoldstädter Sparkasse 80, Industriebank 12, Vereinsbank 98—99.

Von Industripapieren waren: Pester Straßenbahn 422, Drafsche 300, Vereinigte Dampfschiffahrt 84, Barber 515.

Devisen und Valuten unverändert. In der Nachbörse blieben Kredit 337.50, Franko 103, Anglo 115, Straßenbahn 422.

An der Abendbörse blieben Kredit 338, Franko 103.

Wiener Börse vom 27. März.

Schlussturfe. Kreditaktien 337.25, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 314.25, Galizier 225.50, Lombarden 190.—, Staatsbahn 332.50, Tramway 379, Rente 71.05, Kreditlose 188.50, 1860er 104.—, Napoleond'or 8.70, 1864er 146.50, Münzdaten 5.20, Silber 107.80, Frankfurt 92.10, London 109.10, Pariser Wechsel —, Preussische Kasenanweisungen 1.63, Ungar. Lofe 97.75, Wechselbank 298.50, Türkenlofe 75.80, Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank —, Munizipal —, Luftlos.

Die heutige Roman- und Fentation-Silage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Wien.“ — „Eine Geschichte von der russischen Grenze.“ — „Herzog und Schauspielerin.“ — „Alerlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortliche Redakteur: I. Scholzer.

Offener Sprechsaal.

Med. und Chir.

Lebensgroße Photographien,
 Schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt
 in dem neuerbauten Atelier des
L. I. Hof-Photographen J. Schreder,
 Elisabethplatz Nr. 9.
 976

Die Kanzlei des Advokaten
Dr. v. BAUSZNER
 (Pest-Dfen, Wasserstadt Palais Gräfin Andráffy 52)
 übernimmt Schuldeintreibungen kostenfrei — Armen-
 vertretung uneigentlich — Vertretung in Straffachen.

Dr. ALTMANN,
 Spezialarzt für **Frauenkrankheiten** und operativer
 Geburtshelfer. Christophplatz Nr. 2, 2. Stock, im Hause
 zum großen Christoph. Ordination: von 8—9 Vorm.
 und von 3—5 Nachmittag. 1031

Inferate.

Neuer Beweis
 der Heilkraft der seit 20 Jahren bewährten
Gichtleinwand.
Zeugniss.
 Kürzlich ein Stück dieser Leinwand gegen Gicht-
 Rheumatismus erhalten, und mit entsprechendem Nutzen
 gebraucht zu haben, so daß meine früheren bedeutenden
 rheumatischen Schmerzen an verschiedenen Körperstellen
 wie weggefallen sind, es mir auf meiner Brust ganz leicht
 ist, und ich wie neu geboren bin; obwohl ich in meinem
 68. Lebensjahre öfters Gichtpapier für diese Leiden auf-
 gelegt habe aber mir nichts half, gestehe ich, daß diese
 Leinwand mich auffallend schnell hergestellt hat.
 Schwäb. Gmünd, im R. Württemberg.
Anton Beisswingert,
 bgl. Goldarbeiter-Meister.
 Die Echtheit hiervon beglaubigt; Gmünd.
Liebherr,
 königl. Oberamtmann.
 Echt zu haben in Pest in der Apotheke des
 Herrn Jos. von Török, Königsgasse.

Für nur ö. W. fl. 3
 ist der Haupttreffer von 600.000 Francs in Gold der
 türkischen Prämien-Lose in der Ziehung am 1. April zu
 gewinnen; indem wir mit ö. W. fl. 3 Angabe Original-
 Losenlose mit Nummernangabe zum offiziellen Tages-
 course erlassen und uns verpflichten, bis 20. April das
 betreffende Original-Los gegen den Restbetrag zu liefern.
 Gegen Einsendung von fl. 3 effektuieren wir prompt den
 Nummernbrief. 1201
 Credit-Promessen, Ziehung am 1. April, Haupt-
 treffer fl. 200.000, a fl. 4 und Stempel.
 Pester Raten- und Rentenbank, Commandite-Gesellschaft
Mitral u. Comp., Pest, Thonethof.

Die höchstlich autorisierte
Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt
 besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften
 Parteien alle das Pester l. Versatzamt betreffenden
 Geschäfte, als: Verkauf, Kaufung, Umtausch, Erbe-
 bung der Ueberschüsse etc. Diefemnach können sich
 auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Kor-
 respondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester
 Versatzamtes bedienen, indem sie frankierten Briefen
 ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-
 Vermittlungsanstalt“ (Schöngasse Nr. 3) einbringen,
 welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten
 Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut
 unten angeführtem Tarif auf des Schnelligste besorgt.
 Die für die Geschäftsbejorgung der Anstalt zu
 entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbe-
 trage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gul-
 den, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. $\frac{1}{2}$
 Kreuzer vom Gulden.
 Das Central-Bureau der Versatzamts-Ver-
 mittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schöng-
 gasse Nr. 3, gegenüber dem l. u. Versatzamte.
 Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen
 Stadttheilen Pest-Dfens. 17

5 fl. Honorar
 für gründliche und sichere
 Heilung gehelmer
Krankheiten,
 so auch der 1108
IMPOTENZ
 (Mannesschwäche)
 Pollutionen, Verengung
 der
 Harnröhre, Hautausschläge,
 noch so chronisch, stau-
 end schnell ohne Folge-
 übel von
A. Resenbeck,
 pract. Arzt. Ordinirt von
 3—4 Uhr. Separatstun-
 den von 6—7 Uhr Abd.
 für Frauenkrankheiten.
 Grünebaumgasse Nr. 20
 in Pest, im Hofe links.
 Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet.

Höchst wichtig!
**Russische Leder-
 schmiere;**
 welche alles Bisherige aufs
 Überraschendste
 übertrifft, besonders zu
 empfehlen für Pferdege-
 schirre Spritzleder-Reitzeuge
 etc. da dieselbe jedes trocken
 und spröde gewordene Le-
 der wieder ganz auffrischt,
 weich und dauerhaft macht,
 ebenso für Stiefel und Schuhe,
 welche es gegen das Ein-
 dringen jeder Nässe schützt,
 und gleich darauf gewiebt,
 den schönsten Glanz er-
 halten.
 1 Topf 50 kr. mit Post
 10 kr. mehr. Reitzeuge u.
 s. w. Echt zu haben in
 Pest bei Herrn Wilhelm
 Profuma, Galanteriehand-
 lung, Seminarsplatz und bei
 Herrn J. Sárkány,
 Ecke der Waitznerstrasse.

**Französisches
 flüssiges Haarfärbemittel**
 (Chromatique Parisien),
 am Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun
 oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft
 zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein
 bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen be-
 darf. In Pest im Hauptdepot bei J. v. Török,
 Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl., mit Post
 um 10 kr. mehr. 1027 1—*

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet
 die Folgeübel.
Geheime Krankheiten,
 die
IMPOTENZ
 (Mannesschwäche)
 so auch Pollutionen u. Hautausschläge,
 werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern
 gänzlich erprobten, einfachen Methode, ohne
 Berufshörung, unter Gewährleistung eines siche-
 ren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und
 gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stun-
 den) von
J. WEISZ,
 pract. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abthei-
 lungsrat im k. k. Garnison-Hauptspital allhier,
 ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wis-
 senschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, In-
 haber der gold. Medaille mit der Krone versehen,
 mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
 innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Land-
 strasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock,
 Eingang an der Stiege.
 Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. von 1—4 Uhr Nachm.
 Herren und Damen haben separaten Ein-
 gang und separate Wartezimmer. Honorirten Brie-
 fen wird schnellstens entsprochen und auf Verlan-
 gen die Medicamente besorgt. 1106

Die „Erste allgemeine Versicherungs-Bank SLOVENIJA“
 in Laibach,
(Aktienkapital fl. 2,000.000)
 erlaubt sich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß sie kraft ihrer vom k. ung. Ministerium
 für Ackerbau, Industrie und Handel am 26. Februar 1873 sub Nr. 2894 erhaltenen Konzession:
 Versicherungen gegen Feuer- und Hagel-Schäden, so wie auch in allen Zweigen der Lebensversiche-
 rung bei mäßigen Prämien entgegennimmt.
 Als Direktor für Ungarn hat die Versicherungs-Bank Herrn
Johann Bobula.
 Baumeister in Pest, gewonnen und empfiehlt ihn hiemit dem P. T. Publikum,
Die Direktion der Laibacher Versicherungs-Bank.
 In Bezug auf das Obige haben wir die Ehre dem P. T. Publikum kund zu geben, daß
 wir unsere Wirksamkeit bereits begonnen haben und unsere Bureau vom 1. Mai l. J. an in Pest
 (Fabrizgasse Nr. 19, Partere); unser provisorisches Bureau bis 30. April. J. Fabrizgasse Nr.
 18, 2. Stock Nr. 21 haben.
 Unsere Organisations-Kommissäre senden wir demnächst aus und empfehlen dieselben dem
 P. T. Publikum. Wir versichern zugleich Jedermann, daß unser höchster Wunsch sei, durch solides
 und rasches Vorgehen die Anerkennung der Parteien zu gewinnen. Bis unsere Agenten in der
 Provinz ihre Funktion beginnen, bitten wir die Versicherungs-Anträge direkt an uns zu senden.
 Jene Herren, die bei uns eine Agentur zu übernehmen geneigt wären, ersuchen wir
 ihre diesbezüglichen Anträge an uns zu richten.
 Pest, im März 1873.
Die Direktion für Ungarn 1245
der Laibacher Versicherungs-Bank.

**Geheime 968
 Krankheiten**
 und Hautleiden
 werden binnen kürzester
 Zeit unter Garantie des
 sichersten Erfolges von
 einem gew. k. k. Militär-
 u. Zivil-Spitalarzt geheilt
Waitznerstrasse 8,
 rechte Stiege, 2. St. 10.
 Ordination:
 Von 7—9 Uhr Vor- und
 12—4 Uhr Nachmittags.
 Das Honorar für die
 Behandlung ist 5 fl.

**Sühneraugen
 Entwurzlungs-
 Balsam,**
 v. Dr. S. Rosenbergr.
 24 Stunden diesen Balsam
 angewendet und man ist
 von allen Todesängsten
 befreit die durch das Wes-
 ser entstanden sind. Nur
 echt in der Hauptniederlage
 in Pest Ecke der 2. Adler-
 gasse dem k. ung. Leopold-
 städter Postamte vis a-vis
 zu beziehen. Preis 50 kr u.
 1 fl. Dasselbst ist der bereits
 weltberühmte Rettungs-Bal-
 sam gegen Gefröre Frost-
 beulen Nagelkrankheiten u.
 Brandwunden zu haben.
 1167

Schmerzlos ohne Einspritzung,
 ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente, ferner
 ohne Folgekrankheiten und Berufshörung heilt nach einer
 in unzähligen Fällen bestbewährten, ganz neuen Methode
Harnröhrenflüsse,
 sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete, so-
 burgemäss, gründlich und schnell
Dr. Hartmann,
 Mitglied der medizinischen Fakultät,
WIEN, Stadt, Habsburgergasse 3.
 Auch Hautausschläge, Strikturen, Mannesschwäche,
 Pollutionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht
 werden ebenfalls radikal kuzirt, ebenso ohne zu schneiden und
 ohne Zurücklassung entstellender Narben, Geschwüre aller Art,
 akrophulöse, syphilitische etc.
 Strengste Discretion wird gewährt. Erstliche An-
 fragen können statt des Namens beliebig anonym sein hono-
 rirte werden umgehend beantwortet.
 Bei Einsendung von 5 fl. ö. W. werden Heilmittel sammt
 Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.
 492

Grösste Gewinnchance

auf 260 Ziehungen, worunter

13	Haupttreffer	á fl.	300.000
2	"	á fl.	250.000
7	"	á fl.	220.000
2	"	á fl.	200.000
8	"	á fl.	150.000
5	"	á fl.	110.000
2	"	á fl.	110.000

und noch eine große Anzahl á fl. 100.000, fl. 60.000, fl. 50.000, fl. 40.000, fl. 30.000 etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten á fl. 7. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren kurzfristiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein für allemal fl. 1.30.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose,

am 1. April, der **Rudolf-Lose**, am selben Tage der **1864-er Lose**, am 15. April, der **Keglevich-Lose** am 1. Mai etc. etc.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf **20 Creditlose** in vierteljährigen Raten á fl. 13 oder monatlichen Raten á fl. 10 — Stempel fl. 2.55 kr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer fl. 200.000

auf **20 Türkenlose** in monatlichen Raten á fl. 5 — Stempel 99 kr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer **Frscs. 600.000**

auf **20 fl. 160 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 9. — oder monatlichen Raten á fl. 8. — Stempel fl. 2.55 kr. auf **20 fl. 50 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 5. — oder monatlichen Raten á fl. 4. — Stempel 99 kr.

Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220.000.

RATENBRIEFE

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an **ganz allein auf alle Treffer** spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Wechselstube der österreichischen Industrialbank

normal

Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz Nr. 2.

1138

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Lizitations-Kundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses Z. 8994 und 8995 vom 1. J. wird wegen Verpachtung des großen Wirthshauses und des Arena-Wirthshauses im Stadtwaldchen auf die Dauer von drei nacheinander folgenden Jahren u. z. vom 1. November 1873 an gerechnet am 16. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthause, ersten Stock Nr. 30 eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte gehalten werden.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 50 kr. Stempel und 10% Neugeld versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte, zum befragten Termin zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Kada (Stadthaus ersten Stock Nr. 30) umso gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtragsofferte, nicht beachtet werden.

Die Lizitations-Bedingnisse können inzwischen eben daselbst eingesehen werden. Pest am 20. März 1873.

Die Stadtwaldchen-Kommission.



Frühjahrs-Anzug
fl. 18
Ein
Weberzieher
fl. 12
bei
Jakob Rothberger,
Hoflieferant,
Pest,
Ecke der Waisenergasse
u. alten Postgasse, 1. St.



Versuchen Sie es!
mit einem
kleinen Einkaufe
wunderschöner
DAMEN-
Kleider-Stoffe
bei
Adolf Hamburger,
Pest, Herrengasse 1.
Mustersendungen auf
Wunsch gratis u. franco.

Geheime Krankheiten

and die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

1105

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und

POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatinngasse Nr. 13. 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Für Fabrikanten, Oekonomen und Ziegelwerke

Die vorzüglichsten preussischen Stück- und Kleinkohlen,

ferner beste **Schmiedkohle** liefert zu den billigsten Preisen

Commandit-Gesellsch. für Kohlenhandel

Muhr & Comp.

Waggasse Nr. 2.

1231

Vertreter: **Ludwig Zweig.**

An Cafétiers, Gastgeber und industrielle Unternehmungen.

In dem ganz an dem Brückenkopfe der gegenwärtig im Bau begriffenen Pest-Ofner Verbindungsbrücke, gelegenen Hause Palatinngasse 51 (alte Hobelmühle genannt) sind nachstehende Locale vom 1. Mai 1. J. auf 4 1/2 Jahre kontraktlich mit mässigem Zins abzugeben:

1. Ein zu einem Caffeehause vollständig geeignetes Locale sammt Caffeehausrecht wobei zu bemerken dass im ganzen dortigen Rayon, trotz der vielen Etablissements kein einziges Caffeehaus ist.

2. Ein zu einem grösseren Gasthause ebenfalls ganz geeignetes Locale mit allem dazu Gehörenden, und ist in beiden Localitäten das Gas eingeführt.

3. Ein Locale zu einer kleinen Fabrik, wo auch jetzt ein Locomobile steht.

4. Locale zu einer grossen Werkstätte nebst einem kleinen Magazin, so auch ein schöner Stall für 2 Pferde, wozu dichten ein kleines Zimmer zu haben ist.

5. Der grosse Hofraum der für mannigfaltige voluminöse Gegenstände als Niederlage, entweder zum 3. Locale, oder auch separat aufgenommen werden kann.

6. Einige grössere und kleinere Wohnungen pro 1. August a. c. beziehbar. Näheres beim Pächter dieses Hauses M. P o l l a c s e k, gr. Kantine Üllöer-Kaserne am sichersten zu sprechen von 5—8 Uhr Abends.

1249

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitische Geschwüre jeder Beschaffenheit, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen, Gebärmutterleiden, werden nach einer in mehreren, tausend Fällen bestens bewährten Kurmethode, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

S. BRAUN,

prakt. Arzt, Deakgasse 15. 1. Stock. Separate Eingänge für Herren u. Damen. Ordinationsstunden: Vormittag von 7—10, Nachmittags von 1—4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

1187

Lizitations-Kundmachung.

In Folge Beschlusses der Generalversammlung der königl. Freistadt Pest Z. 6417 vom 1. J. wird wegen Lieferung der für die in diesem Jahre auszuführenden Pflasterungsarbeiten erforderlichen 174 Tausend Stück 7/7" Granitsteine, im Wege schriftlicher Offerte eine Lizitation am 4. April d. J., um 10 Uhr Vormittags im Stadthause 1. Stock Nr. 30 abgehalten werden.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel und 5% Neugeld versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte sammt dem auf das zu liefernde Pflasterungs-Materiale bezüglichen Musterstein zur festgestellten Zeit zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Kada (Rathhaus ersten Stock Nr. 30) umso gewisser zu überreichen, als später einlangende oder Nachtragsofferte, so wie solche denen kein entsprechendes und annehmbares Neugeld oder Mustersteine beiliegt, nicht beachtet werden.

Die Lizitations-Bedingnisse können inzwischen am oberrwähnten Orte eingesehen werden.

Pest, am 21. März 1873.

1244

Die Pflasterungs-Kommission.

BRÜST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & C^o APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Lactichsaft und Kirschchlorbeer, dargestellt von Grimault & Comp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, bringe man auf die Etikette Grimault & Comp.

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: J. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: Misselbacher & Söhne; in Schäßburg: Jof. E. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer. 883

Offert-Verhandlung.

Behufs Lieferung der bei dem Zubau des städtischen Redoutengebäudes erforderlichen, mit 20039 fl. — kr. veranschlagten Bildhauerarbeiten wird am 7. April 1. J. im Wege schriftlicher Offerte die öffentliche Konkurrenz abgehalten.

Wovon Unternehmer mit dem verständigt werden, daß sie ihre diesbezüglichen mit 5% Neugeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte bis 7. April 1. J. längstens 11 Uhr Vormittags im Stadthause, ersten Stock Nr. 30, um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-Offerte, nicht minder die nicht gehörig instruirten keiner Beachtung theilhaftig werden.

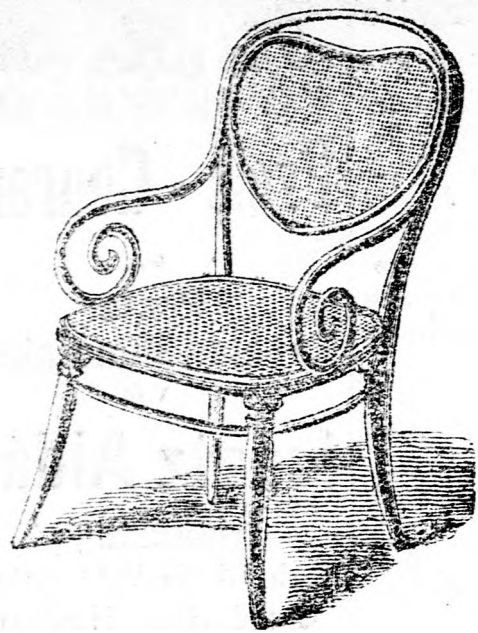
Die freie Wahl unter den eingelangten Offerten ist der Stadtbehörde vorbehalten.

Die Bedingungen und Kostenveranschläge können inzwischen ebendort eingesehen werden.

Pest, am 26. März 1873.

1250

Die Aufsichtskommission.



Unsere Fabriks-Hauptniederlage

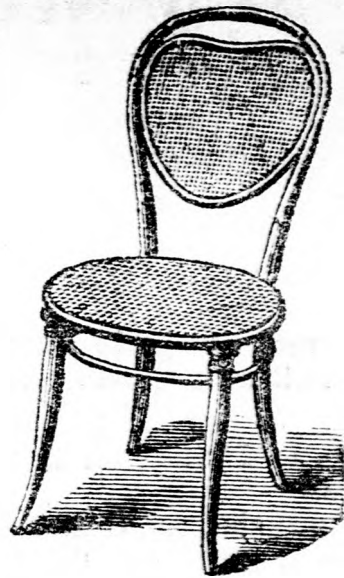
für

MÖBEL aus massiv gebogenem Holze in PEST,

befindet sich in unserem eigenen Hause genannt: **Thonethof**
Ecke der Maria Valerigasse und Wurmigasse gegenüber der neuen Börse

Gebrüder Thonet.

Preislisten und Musterblätter unserer sämtlichen Fabrikate werden auf Verlangen gratis zugesandt.



1179

Knabenkleider

von 3 bis 15 Jahren 1199

fein, gut und billig, bekommt man bei

J. Freund & Comp.,

Pest, Karlsgasse 2, zum „Kronprinz Rudolf“

Eine pensionirte Forstbeamten-Witwe, 40 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht bei einer Herrschaft als Gesellschafterin oder Haushälterin placirt zu werden. — Näheres in Ofen, Festung Landhausgasse Nr. 95. 1241

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehrt.
Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Pest, Brünigasse Nr. 7, 2. Stod. 1208

Subscriptions-Gröfzung

auf

800 Stück Aktien

der

Pester Vereinsbank mit Sparkassa-Geschäft,

mit garantirter Dividende pro 1873 von 20 fl. ö. W. pr. Aktie

im Nominalwerthe von fl. 100,

Einzahlung 70%.

Die vor 3 Jahren ins Leben getretene Pester Vereinsbank mit Sparkassa, welche sich durch streng solide und rührige Verwaltung zu einer vollkommen berechtigten Bedeutung emporgeschwungen, hat im verflossenen Jahre das überraschend glänzende Dividenden-Erträgniss von

ö. W. fl. 12 pr. Aktie (mit fl. 70 Einzahlung)

an ihre Aktionäre vertheilt, was begreiflicherweise im hohen Grade die Aufmerksamkeit sowohl der Kapitalistenwelt als auch der Börse auf die Aktien des vorgenannten Bankinstitutes lenkte und rapide Coursesteigerungen nach sich zog.

Nachdem es eine allbekannte Thatsache ist, dass in Ungarn ein sehr reichhaltiges Terrain für gut geleitete Bankinstitute vorhanden, welche sich auch mit dem Sparkassageschäfte befassen, hat die Pester Vereinsbank diesem lukrativen Geschäftszweige ihre besondere Pflege und Sorgfalt gewidmet, und denselben auch zu einem sehr bedeutenden, täglich sich vergrößernden Umfange gebracht.

Es ist in Folge dessen als ganz gewiss anzunehmen, dass die nächste Dividende eine weit grössere sein wird und gehe ich in meiner, auf eine genaue Einsicht beruhenden Schätzung so weit, jedem Subscribern für das Jahr 1873

ö. W. fl. 20 per Aktie als Dividenden-Erträgniss zu garantiren.

Ich erlaube mir das p. t. Publikum aufmerksam zu machen, dass meine vorstehende Subscriptions-Einladung sich sehr wesentlich von allen anderen unterscheidet, indem man es hier nicht etwa mit einem neuen Zukunfts-Unternehmen zu thun hat, wofür ein hohes Agio bezahlt werden soll, ohne dass man sicher ist, ob das ins Leben zu rufende Institut gedeihen werde, oder ob nicht etwa mehrere Jahre dahinzuziehen müssen, bevor dasselbe im Stande sein wird, auch nur einermassen rentable Zinsen zu zahlen, sondern dass meine Subscriptions-Einladung, Aktien eines bereits mehrere Jahre bestehenden, wohl-eingerichteten und bestgeleiteten Bank- und Sparkassa-Institutes mit einer sehr zahlreichen Klientel, betrifft, dessen Prosperität ausser allem Zweifel steht und wobei dem Käufer sofort bei der Zeichnung die Garantie einer Dividende von mindestens fl. 20 ö. W. per Aktie jährlich geboten ist.

Durchdrungen von diesen hier vorangeschickten stichhaltigen Gründen bin ich überzeugt, dass das p. t. Publikum diese

ihm noch nie dargebotene günstige Gelegenheit

gerne benützen wird, um noch bei Zeiten die noch vorhandene kleine Anzahl dieser Aktien zu den nebenstehenden höchst coulanten Bedingungen zu erwerben.

Subscriptions-Bedingungen:

Der Subscriptionspreis ist 130 fl. ö. W. für je eine Aktie. Für jede gezeichnete Aktie ist eine Caution von 10 fl. ö. W. per Stück in Baarem einzusenden, die restlichen 120 fl. ö. W. per Stück sind an folgenden Terminen zu bezahlen:

am 1. Mai	fl. 10	am 1. November	fl. 10
„ 1. Juni	„ 10	„ 1. Dezember	„ 10
„ 1. Juli	„ 10	„ 1. Jänner 1874	„ 10
„ 1. August	„ 10	„ 1. Feber	„ 10
„ 1. September	„ 10	„ 1. März	„ 10
„ 1. Oktober	„ 10	„ 1. April	„ 10

Die letzten 2 Raten können mit dem 1873er Dividenden-Coupon getilgt werden, und sind demgemäss eigentlich nur fl. 100 ö. W. per Aktie successive einzusenden.

Will Jemand seine Aktie früher als zu den obenangesetzten Terminen ausbezahlen, so werden separat ausser der mit 20 fl. per Aktie garantirten 1873er Dividende noch 6% pro anno für die früher geleisteten Raten vergütet und die Original-Aktie sofort ausgefolgt.

Die Subscription beginnt am 25. März und wird unwider-ruflich am 10. April geschlossen.

Bei einer Ueberzeichnung (was hier gar nicht zu bezweifeln ist) findet eine verhältnissmässig gleiche Repartition statt, doch werden jene Zeichnungen, die bei mir vor dem 5. April einlaufen bei der Repartition besondere Begünstigung finden.

Die Subscription findet ausschliesslich und allein bei mir statt, und werden Zeichnungen, welche nicht direkt an mein Bureau hier adressirt, sind in keinem Falle berücksichtigt.

Eine Ausnahme hievon macht jedoch mein General-Agent Herr Armin Steiner, welcher auf seinen Rundreisen zu meinen Geschäftsfreunden meine Vollmacht besitzt, Subscriptionsen zu den Originalbedingungen anzunehmen; doch reservire ich mir auch hierbei die Reduzirung bei stattfindender Ueberzeichnung.

M. L. FISCHER,

Bank- und Wechsler-Geschäft „zur Fortuna“,
Pest, Hatvanergasse 16.

1235

Nemzeti színház. A MENTOR. Vigj. 3 felv. Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Aktien-Theater. Gastvorstellung des Herrn Adolf Sonnenthal f. l. Hoffchauspieler und des Fr. Hedwig Hesse u. Fr. Minna Bichler.

Julie. Drama in 3 Akten von Octave. Personen: Maurice von Cambre, Julie, seine Frau, Cecilie ihre Tochter, Max von Turgy, Frau von Crethey, August, Diener.

Die Troglodyten. Original-Lustspiel in 1 Akt von Josef Gold. Personen: Otto von Saarstein, Selma Baronin von Waldner, eine junge Witwe, Gottlieb, deren Kutscher.

Jurk's Theater. Zum 16. Male: Hundert Jungfrauen. Romische Operette in 3 Akten nach dem Französischen. Musik von Charles Lecocq.

JAVOTTE. Sonntag den 30. März. Zwei Vorstellungen. — Anfang der 1. 4, der 2. 7 Uhr.

Französisch-portativer Circus unter der Direktion des JOSEPH DERSSIN, Circus-Direktor Sr. Majestät des Sultans in Ofen am Bomben-Platz zum Vortheile der berühmten Seiltänzerin Annette Jardiniere aus dem Circus zu Paris, grosse Galla-Vorstellung in der hohen Reikunst, Pferdebesessur, Gymnastique, Ballet und Pantomimen.

Café Corso. Heute und jeden folgenden Tag Gelang-Soiree und Concert. Nur noch kurze Zeit zu sehen.

Die Wunder-Dame. Die Dame der Chiromantie ist zu sehen auf der Waiznerstraße Nr. 55 von Morgens bis Abends. Entree 20 fr.

Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. J. Benovsky, Gutsbesitzer von Gyöhn. — W. Kunschak, Gutsbesitzer von Debreczin. — H. Boschan, Kaufmann von Preßburg. — C. Hölsfeld, Privatier von Wiesbaden. — G. Poppa, Privatier von Arab. — J. Mataras, Jurist von Preßburg. — F. Müller, Kaufmann von Uells. — M. Hafs, Kaufmann von Beckes.

Ch. Wagemann, Hauptmann von Hamburg. — J. Steige, f. l. Oberlieutenant v. Mistolcz. — A. Raif, Kapitän von Esseg. — S. Fabroan, Kaufmann von Bordeaux. — U. Spiller, Kaufmann von Esseg. — Otto Wengerer, Kaufmann von Berlin. — Ferdinand Stein, Kaufmann von Frankfurt. — B. Tauber, Kaufmann von Raab. — C. Mals, Jurist von Frankfurt a. M.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen.

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karl.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Siebenunddreissigstes Kapitel.

Das Kabinet des Doktors.

— Nun, Kapitän? begann er.

Aber der Doktor stand hastig auf.

— Was soll das heißen? rief er aus; — wollen wir etwa mit einem Flegel noch Umstände machen? . . . hinaus!

Stürmer richtete sich augenblicklich steif in die Höhe, machte halbrechts und ging in verschleunertem Schritte auf die Thüre zu, indem er sagte:

— Wie es Ihnen beliebt, zum Donnerwetter!

Aber er kam gewiß als Ueberbringer einer Botschaft, sagte Koloman auf den Kapitän zu. — setzen Sie sich an Ihr Bureau, Doktor, und lassen Sie mich diese Sache abmachen . . . Was führt Sie her, Kapitän?

Dieser stand still, machte wieder eine halbe Wendung und warf auf den Doktor einen ergrimnten Blick.

— Mich verlangt gar nicht, antwortete er mit seiner wunderbaren Gabe, Jedermann Injurien zu sagen, ohne ein Atom von seiner phlegmatischen Gutmüthigkeit zu verlieren; — mich verlangt gar nicht, das gelbe Gesicht dieses respektablen Herrn zu sehen, der mich höchstens hinbringen kann, wo ich verdammt sein werde! . . . Wenn ich erst einmal zu alt bin, um mein Brot zu verdienen, dann will ich mich in die Hände Sr. Gnaden geben, damit er mich um ein Billiges in die andere Welt befördere . . . Darin besteht, soll mich Gott strafen, sein Gewerbe.

Der Doktor hatte ihm den Rücken gewandt und that, als ob er es nicht höre.

— Nun, Kapitän, sagte Koloman streng, — kommen Sie zur Sache, ich bitte!

— Ja, zur Sache . . . Mit Ihnen will ich zu thun haben, Sie sind ein Mann, der Lebensart hat, obwohl, — das ist die Wahrheit, bei der Hölle, — obwohl Sie Zug für Zug einem Juden ähnlich sehen, den ich habe hängen sehen, — und dessen Gesicht das eines elenden Schufes war . . . Sie sagen nicht zu einem braven Mann, er soll sich hinaus scheeren! . . . Sie behandeln ihn nicht per Flegel, möge ich sammt Ihnen verdammt sein und die ganze Welt mit . . .

Koloman stieß mit dem Fuße auf den Boden und nahm jene furchtbare Miene an, welche früher Mariška hatte zittern gemacht. — Kapitän Stürmer sah ihn neugierig an.

— Jedenfalls, sagte Koloman, — haben Sie irgend einen Grund, hierherzukommen . . . Gibt es etwas Neues?

— Ich will sterben, wenn ich es weiß, sterben wie ein Hund . . . Allerdings habe ich einen Grund hierherzukommen, bei dem Stricke, der uns einst eines schönen Tages den Hals zuschnüren wird, wenn es der Teufel so will! — Sie errathen ganz richtig . . . Ich bin gekommen, weil Niemand im Fegfeuer war . . . Niemand Anständiges, versteht sich; denn es gibt wohl ein Hundert Teufel und ebenso viel Furien da unten, die in dem Loche heulen, wie die Seligen . . . ich bin gekommen, weil ich einen Ritter der Nacht sprechen muß, da ich Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit habe — hole uns der Teufel, — und mir, wie aller Welt, unbekannt ist, wo sich die Wohnung Sr. Gnaden des Barons befindet.

Kapitän Stürmer zog seine Pferdehaarbinde in die Höhe, nicht ohne in diese Geberde alle nothwendige Wichtigkeit zu legen und stellte sich strack auf seine langen Beine hin.

— Und was sind das für Nachrichten? fragte der Doktor ohne sich umzudrehen.

— Gott soll mich strafen, es wäre doch viel gewagt, von einem solchen Flegel, wie ich bin, mit einer so ehrwürdigen Person zu sprechen, wie Sie, mein Herr, fügte er, sich an Koloman wendend hinzu, — Schmidt, der heuchlerische Schuft, dem ich als meinem Vorgesetzten Respekt schuldig bin,

schickt mich zu Ihnen, damit Sie erfahren, wie weit das Loch ist.

— Und wie weit sind wir damit? sagte der Doktor heftig.

Der Kapitän, anstatt zu antworten, bückte sich ruhig und ergriff den unglücklichen Sternfeld bei der Schulter, der sich die Rippen auf dem Teppich rieb, hob ihn auf, gab ihm eine drehende Bewegung und ließ ihn die Schwelle des Zimmers in einem Augenblicke überfliegen, so daß Sternfeld, als er im Nebenzimmer stille stand, die vier Wände sich drehen zu sehen glaubte und seine Verbugung nur durch sein Papperlapapp kund zu geben wußte, das er allerdings auf eigenthümliche Weise aussprach, die Jemandem, der es gehört, zu denken gegeben haben würde.

Der Kapitän hatte die Thüre des Kabinetts zugemacht.

— Herr Schmidt, sagte er ohne weitere Präambeln, — läßt Sie wissen, daß die Arbeit vollendet ist.

Der Doktor stand auf und gab sich keine Mühe, seine Freude zu verhehlen.

— Wie? rief er aus, — die Galerie ist vollendet?

— Ganz fertig? fügte der blinde Koloman, sich die Hände reibend, hinzu.

— Ja, meine Herren, und beim Teufel, es war Zeit, ich schöre es Ihnen bei meinem Antheil am Paradiese, oder auf jedes andere ungewisse Ding . . . der arme Bursch, der die Höhlung ausgegraben, ist zu der Stunde, wo wir sprechen, halb todt!

— Dann wird man ihn begraben, sagte der Doktor.

— Gewiß, Teufelscharlatan! brummte der Kapitän ärgerlich; — daselbe sage ich von Deinen Patienten.

Die Nachricht wurde, wie man weiß, von allen Rittern der Nacht sehnsüchtig erwartet. Seit langer Zeit rechneten die einflussreichen Mitglieder der Familie auf diesen Gaunerstreich, um die gemeinschaftliche Kasse bis zum Ranke zu füllen. Koloman und der Doktor ließen sich daher alle nöthigen Einzelheiten erzählen. — Man war in der vergangenen Nacht bis zu den Kellern der Bank gedrungen und ein mit dem Eisen unvorsichtig gegebener Stoß, hatte einen Stein losgelöst, wodurch ein Loch entstanden war, das eine Verbindung mit den Kellern der zu beraubenden Bank herstellte.

Als der Kapitän seinen Rapport beendet hatte, setzte er vier Kardinalstücke an das Ende seiner Rede und schwieg dann.

Koloman und der Doktor Stein bezannen so gleich, an dem Bureau Briefe zu schreiben.

— Mein braver Bursch, sagte der Doktor, — Sie müssen dies Billet auf der Stelle zum Baron von Rio Santo tragen. — Er gab ihm die Adresse.

Der Kapitän nahm den Brief.

— Ich werde es tragen, wohin Sie wollen, antwortete er; — aber woher haben Sie denn erfahren, daß ich ein braver Bursch bin? . . . Ich habe wahre Herren gekannt, beim Satan, die mich kurzweg Kapitän nannten . . .

Das ganze Haus des Doktors wurde in Requisition gesetzt, um Briefe, ähnlich dem, mit welchem der Kapitän beauftragt war, an ihre Adresse zu bringen.

Allein geblieben, rückten Koloman und der Doktor ihre Stühle zusammen und begannen sich mit leiser Stimme zu unterhalten, obwohl Niemand da war, der ihre Geheimnisse hätte erlauschen können. Die Unterhandlung war lang. Als sie sich erhoben, sagte Koloman die Hand auf des Doktors Arm legend:

— Wie es auch kommen mag, lassen sie ihn nur diese Sache zu Ende führen. . . nachher wird man schon sehen.

— Aber wenn er nun, wie ich glaube, entgegenete der Doktor, die Absicht hat, aus der Familie und aus uns Werkzeuge seiner geheimen Pläne zu machen . . . wenn alle diese Haufen Goldes nur zu seinem Nutzen geraubt würden?

— Wenn alle diese Haufen Goldes zu seinem Nutzen sind, Doktor, antwortete der blinde Koloman lachend, — dann haben Sie ja Alles, um sie ihn

wieder herauszukommen zu lassen . . . Jetzt lassen Sie uns schnell gehen, wenn es Ihnen gefällig ist, oder wir kommen zu spät.

Sie gingen zusammen. Koloman schloß alle Thüren hinter sich zweimal herum zu.

Einig Sekunden nach ihrem Fortgehen öffnete sich die Thüre, welche aus dem Kabinet in das Zimmer ging, in das man Klara eingesperrt, Koloman hatte sie nicht verschlossen, weil sie keine Verbindung mit draußen hatte. Mariška trat durch die Thüre ein.

Das schöne Mädchen ging schnell durch das Kabinet und drückte auf die Klinke der anderen Thüre, durch welche Koloman und der Doktor hinausgegangen waren.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

Darauf verschwand sie, um bald darauf mit Klara wiederzukommen, deren schwankenden Gang sie mit anmuthiger und reizender Sorglichkeit unterstützte.

Achtunddreissigstes Kapitel.

Die Kette.

Klara war sehr verändert, die Spuren des langen und grausamen Leidens, welchem man sie unterworfen hatte, waren auf ihrem mageren, bleichen Gesichte zu lesen; ihre vor Kurzem in ihren jugendlichen Verhältnissen noch so reizende Gestalt sank ermattet zusammen; sie ging langsam und mit Mühe.

Und doch war sie noch schön so, aber es war jene Schönheit, welche Wehmuth erregt. — Wenn Földesh, ihr Vater, sie in diesem Augenblicke gesehen hätte, würde er mit Thränen in den Augen sich der letzten Tage seiner armen Frau erinnern haben. Sie war ganz so, bleich und schwach, aber schön noch, als ihr Fuß selbst schon am Ranke des Grabes stand.

Aber sie lächelte dem nahen Tode entgegen und hatte, das fromme und sanfte Weib, nur für ihre Kinder Thränen. Noch im Sterben behielt sie die süße, heitere Ruhe ihrer glücklichen Tage. — Klara dagegen hatte etwas Verstörtes im Auge; der furchtbare Angriff, der auf ihr Nervensystem ausgeführt war, gab ihren Zügen hastige und schmerzvolle Zuckungen. Ihr Mund öffnete sich bisweilen, um unerklärliche Worte auszusprechen.

Und das physische wie moralische Hinschwinden dieses kaum noch so schönen Kindes war um so ergreifender und in die Augen fallender neben der glänzenden Jugendsfülle Mariška's, welche, bei ihrer ausgezeichneten Anmuth kräftig, von edelmüthigem Geiste strahlte, wie von Abel der Seele und allen Reizen und allen jenen siegreichen Eigenschaften, welche wie ein göttlicher Strahlentranz die jungfräuliche Stirne eines Meisterwerkes der Schöpfung umleuchten können.

Die Traurigkeit, welche man beim Anblicke Klara's empfand, hätte sich in unwiderstehlichen Reiz verwandelt, wenn man Mariška daneben gesehen, weil sie wie ein guter Genius war, der über die Schwäche und das Leiden wacht, weil ihr wohlthunendes, zärtliches, tröstendes Lächeln wie ein Balsam auf die geheime Wunde der Kranken sich herabzusinken schien, weil jedesmal, wenn Mariška sprach, ganz leise und wie eine junge Mutter, die sich über die Wiege ihres Kindes neigt, weil dann jedes Mal Klara wieder aufzuleben anfang.

Sie traten alle Beide in das Kabinet des Doktors. Mariška umschlang mit den Armen Klara's Taille, stützte sie so und gab ihr Muth. Fast bei jedem Schritte küßte das schöne Mädchen Klara auf die bleiche Stirn und nahm einen Ton der Sprache an, wie man ihn kranken Kindern gegenüber braucht, sie versuchte dem unbeweglich gewordenen Geiste Klara's wieder Schwungkraft zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Geschichte von der russischen Grenze.

Ein Handlungsreisender, zur Zeit in der Provinz Posen beschäftigt, theilt einem Kollegen in Berlin brieflich folgende entsetzliche Mordgeschichte mit, die vor Kurzem nahe der russischen Grenze passirt sein soll. Ein junger Kaufmann kam spät Abends in dem polnischen Flecken S. an. Es herrschte bereits

tiefe Ruhe in dem armseligen Neste, nur hier und da sah man noch ein Licht durch trübe Scheiben flackern. Das Haus, in welchem der Mann wohnt, mit dem der Kaufmann Geschäfte abzuwickeln hatte, war verschlossen; nach vielem Klopfen öffnete eine alte Frau einen Schieber am Fenster und theilte dem Fremden mit, daß der Herr verreist sei und erst am nächsten Morgen zurückkommen werde. Der Kaufmann gab seine Karte ab, und ließ den Herrn ersuchen, früh um acht Uhr nach dem Gasthof zu kommen, da er um neun Uhr schon wieder abreisen müsse.

„Wo logirt man hier am Besten, Mütterchen?“ fragte der Fremde die Alte. „Ja, lieber Herr,“ erhielt er zur Antwort, „hier ist keine Auswahl; es befindet sich nur ein einziger Gasthof im Ort und der liegt östlich, zehn Minuten von der Stadt entfernt, im sogenannten Busch.“

Es blieb also dem Reisenden nichts übrig, als in völliger Dunkelheit den bezeichneten Gasthof, „im Busch“ aufzusuchen. Ein altes baufälliges Haus, mitten in einem Gehölz gelegen, führte den stolzen Namen: „Gasthof“. Die Hausthür war verschlossen. Auf wiederholtes Klopfen öffnete ein kleiner Mann von gedrungenen Gestalt, dessen Gesicht von einem struppigen Bart umrahmt war, vorsichtig die Thür. Auf die Frage des Fremden, ob er hier logiren könne, beleuchtete ihn der Wirth erst mit einer liebespendenden Laterne von oben bis unten und antwortete dann in einem ausgeprägt polnischen Accente: „Im Gastzimmer ist eben das Bett überzogen worden. Sie können sich gleich hinauf begeben.“ Er führte den Fremden nun eine Treppe hoch, in ein kleines Zimmer, das nur einen Tisch, einen Stuhl und ein Bett enthielt. Als der Fremde eingetreten war, wünschte der Wirth ihm in mürrischem Tone eine gute Nacht und ging hinaus. „Geda!“ rief der Fremde ihm nach, „bekomme ich denn kein Licht!“ Er erhielt keine Antwort und hörte, wie der Wirth rasch die Treppe hinab ging. Ungerathen wollte der Reisende ihm nach, doch die Zimmerthür war von außen, ohne daß der Schlüssel hörbar gewesen wäre, verschlossen. „Was ist das?“ fragte sich verblüfft der Fremde. Er rüttelte am Schloß, schlug gegen die Thür, doch Niemand ließ sich sehen oder hören.

Er bezag sich schleunigst nach dem einzigen Fenster, um einen Sprung zu wagen, fand es aber mit starken Eisenstäben versehen. Jetzt kam dem jungen Manne eine entsetzliche Angst. Er suchte in seinen Taschen und fand noch ein einziges Wachs-Streichlicht darin. Dieses zündete er an, und leuchtete damit in allen Winkeln des Zimmers herum. Er bemerkte nichts Verdächtiges; er untersuchte das Bett, es war frisch überzogen; endlich leuchtete er auch unter dasselbe — da sagte ihm starres Entsetzen: unter dem Bette lag ein menschlicher Körper, mit einem blutigen Hemd bekleidet, der Schädel war völlig eingeschlagen. Das kurze Streichlicht war zu Ende gebrannt, der Fremde war wieder im Finstern, allein mit dem Ermordeten. „So wird es auch dir ergehen,“ murmelte der von aller Welt verlassene junge Kaufmann dumpf vor sich hin. Bald aber erwachte die Lebenslust wieder in ihm und er strengte seinen Geist an, um ein Mittel zu seiner Rettung zu erfinden. Endlich glaubte er es gefunden zu haben. Rasch entkleidete er sich, legte seine Garderobe, seine Uhr und seine gefüllte Börse auf den Tisch, dann holte er den Erschlagenen im Finstern unter dem Bett hervor, band diesem ein weißes Taschentuch um den Kopf und zugleich um das halbe Gesicht, legte ihn in's Bett, deckte ihn bis an den Hals zu und er selbst, der Fremde, nahm die Stelle des Ermordeten unter dem Bette ein.

So lag er, in der schrecklichsten Todesangst, die Augen nach der Thüre gerichtet, qualvolle zwei Stunden. Ungefähr um zwölf Uhr klopfte es leise an die Thüre und die Stimme des Wirthes fragte halb laut: „Haben Sie noch Etwas zu befehlen?“ Als keine Antwort erfolgte, wurde die Thüre leise geöffnet, der Wirth trat ein, leuchtete mit der Laterne nach dem Bett, dann winkte er nach Außen, in langer Kerl mit einer Art trat ein und schlug mit voller Kraft zweimal nach dem schon zermalmten Schädel. „Er hat genug!“ sagte der Wirth grinsend, und nun rasten Beide die Kleidungsstücke des Gastes, seine Uhr und Börse zusammen und verließen eiligst das Zimmer, das nicht wieder verschlossen wurde. Die ganze blutige Prozedur hatte nur wenige Minuten gedauert; dem Fremden dünkten sie ein Jahrhundert. Als die Mordknechte das Zimmer verlassen hatten, kroch der Kaufmann leise unter dem Bett hervor und trug mit übermenschlicher Anstrengung den schweren eichenen Tisch nach der Thüre, die nach innen aufging und verbarrikadirte dieselbe.

Beim Herumfühlen im Zimmer erfaßte er das Fest der Art, die der Mörder im Zimmer hatte stehen lassen. Damit bewaffnet, stellte er sich hinter den Tisch, entschlossen, bei einem erneuerten Angriff sich nach Kräften zu vertheidigen. Plötzlich hörte er im unteren Zimmer Tumult, dann folgte ein entsetzlicher Schrei, dann wurde die Hausthür heftig aufgerissen und eiligen Schrittes entfernte sich ein Mensch vom Hause. Der Fremde verharrte bis acht Uhr Morgens in seiner defensiven Stellung; da sah er von der Stadt her drei anständig gekleidete Männer kommen. Es war der Geschäftsfreund mit zwei Begleitern. Als sie nahe genug waren, um ihn verstehen zu können, schlug der Gefangene eine Scheibe im Fenster ein und rief hinaus: „Kommen Sie schnell, ich befinde mich in einer Mordhöhle!“

Die drei Männer fanden die Hausthür weit offen, der Fremde eilte zu ihnen die Treppe hinunter; im unteren Zimmer lag der Wirth mit durchschnittenem Halse, die Kleider des Fremden waren auf der Diele herumgestreut, Uhr und Börse fehlten, ebenso war der Knecht nirgends zu finden. Wahrscheinlich waren die beiden Räuber um die Deute in Streit gerathen, der Knecht hatte dem Wirth im Kampfe den Hals durchschnitten und sich dann mit der Uhr und der Börse davon gemacht. Die Polizei des Ortes, die schnell herbeigerufen wurde, fand im Keller noch drei Erschlagene im Sande verscharrt. Der fremde Kaufmann gab den Behörden seine Adresse und entfloß mit Windeseile dem entsetzlichen Mordneste.

B. B. Z.

Herzog und Schauspielerin.

Aus Thüringen, 23. d., wird geschrieben: Die Vermählung des Herzogs Georg von Meiningen mit der Schauspielerin Franz erregt ein so allgemeines Aufsehen, daß ein paar Notizen über die Nebenumstände vielleicht mit Interesse gelesen werden. Am 18. d. wurde eine in Herrn H. in Bad Liebenstein vermittelt telegraphischer Depesche von Meiningen aus der Auftrag erteilt, in der herzoglichen Villa sofort drei Zimmer in Bereitschaft zu setzen, ein Souper für drei Personen zu bestellen und einen Wagen zum Fünf-Uhr-Zug an die Eisenbahn-Station Jmmelborn zu senden. Wie man bald erfuhr, war der Herzog Georg dort angekommen. Einige Zeit darauf kam ein Gefährt, von Schweiftriefenden Pferden gezogen, in Liebenstein an, das den Pfarrer Wolf von Schwenia dorthin brachte, der in der Villa verschwand. Man meinte in Liebenstein der Herzog habe sich den Pfarrer zur Verkürzung des Abends holen lassen. Was er dort gethan, darüber wurde Tags darauf das Publikum durch das Regierungsblatt belehrt, das in der offiziellsten Form mittheilte: „Se. Hoheit der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen hat sich am 18. d. mit der Hofschauspielerin Fräulein C. Franz vermählt, die zur Freiin v. Heldburg ernannt ist.“ Im Grunde konnte die Nachricht nicht sehr überraschen, da die intimen Beziehungen des Herzogs zu der genannten Künstlerin ziemlich überall bekannt waren. Aber immerhin machte es einen eigenthümlichen Eindruck, daß die Trauung in dem Lieblingsaufenthalt der verstorbenen Herzogin Feodora vollzogen worden, die von dort aus ihre Wohlthaten in die Hütten getragen. Als einziger Zeuge bei diesem in der Fastenzeit vollzogenen Trauungsakte fungirte ein Mitglied der Meiningener Hofbühne, der allgemein als intimer Freund von Fräulein Franz galt. Daß diese fürliche Mesalliance in erlauchten Kreisen und besonders bei Verwandten des Herzogs nicht eben erfreulich berührte, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. So soll Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs Georg aus erster Ehe, mit der geistvollen Prinzessin Charlotte von Preußen bei der Nachricht, die ihr der Adjutant nebst einem Briefe des glücklichen Vaters brachte, sich laut weinend in ihr Zimmer eingeschlossen haben. Ihr Bruder, der Erbprinz, ist noch auf Reisen, wird aber bald zurück erwartet. Das Hoftheater wurde noch vor Beendigung der Saison geschlossen.

Melerei.

(Pferdereennen während der Weltausstellung.) Zu den interessanten Schauspielen, welche bei Gelegenheit der Weltausstellung dem Publikum einer ganzen Welt geboten werden sollen, gehören die internationalen Pferdereennen, die sowohl durch ein reichhaltiges Programm, als namentlich durch bedeutende Preise sich vor ähnlichen Rennspielen auszeichnen werden. Diese Preise werden aber nicht von dem so sehr belasteten Weltausstellungsfond geleistet, sondern durch die Munizipal- oder Gönner des Pferdesports aufgebracht. Bereits haben Se. Majestät und die Herren Erbherzoge eigene Preise gestiftet und mehrere durch Rang und Stellung hervorragende Persönlichkeiten

auf Anregung des Herrn Generaldirektors Baron Schwarz Beiträge geleistet oder zugesagt. Bei der so glänzenden Entwicklung der finanziellen Zustände Oesterreichs läßt sich auch von Seiten der Vereine und Privaten eine lebhaftere Theilnahme für die Sache erwarten und dürfte das Erforderniß zur Dotirung der Rennpreise binnen Kurzem gedeckt sein.

(Der preussische Feldmarschall Graf Wrangel) darf, wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, der Hoffnung Raum geben, daß er sein fünfzigjähriges Generaljubiläum am 30. März doch noch begehen können. Die Lähmung der linken Seite ist so weit beseitigt, daß er den Arm wieder nach dem Kopfe bewegen kann, das Bewußtsein ist vollkommen klar gewesen, so daß er selbst nach dem Krankheitsanfall alle Personen erkannte und häusliche Anordnungen traf. Sein Gesundheitszustand ist bereits ein derartiger, daß es für die nächststehenden eine schwierige Aufgabe war, ihn, der bei allen Geburtstagen des Kaisers im Palais zur Gratulation niemals fehlte, im Zimmer zu halten. Für seinen Jubiläumstag soll ihm, wie die „Mont. Ztg.“ hört, von Seiten des Kaisers eine Auszeichnung bestimmt sein, wie solche bisher in Preußen noch nicht üblich war.

(Das Begräbniß der Prinzessin Therese von Bourbon) fand am 23. d. M. in der Kirche Saint Philippe du Roule zu Paris mit großem Gepränge statt. Der Trauerzug wurde von dem Grafen Trani, einem Oheim der Verbliebenen, angeführt; in der Kirche bemerkte man unter den Anwesenden sämmtliche Mitglieder der Familie Orleans, die Königin Christine und Isabella von Spanien, die Gräfin Girgenti, die Gräfin Trani, den päpstlichen Nuntius, den Grafen und die Gräfin Apponyi und die Spitzen der legitimistisch-ultramontanen Gesellschaft von Paris. Herr Thiers ließ sich bei der Feierlichkeit durch einen seiner Sekretäre vertreten. Die Leiche wurde provisorisch in der Gruft der Kirche beigelegt, um später auf dem Père Lachaise bestattet zu werden.

(Eine preussische Gründungsgeschichte.) Berliner Börsenblätter hatten von der Gründung einer Aktien-Gesellschaft: „Westphälische Stahl- und Puddlingswerke“ in Stenney bei Haspe berichtet. Es war dabei so weit Alles richtig: das Aktienkapital 200,000 Thaler, davon der Kaufpreis 100,000 Thaler für die dem Herrn Bernhard König in Stenney gehörig gewesenen Stahl- und Puddlings-Etablissements nebst Vorräthen und 100,000 Thaler Betriebskapital; auch sollte die Hälfte der Aktien bereits seit plazirt und der Rest mit $\frac{1}{2}$ Prozent gehandelt sein. Nur schade, das Eine stimmt nicht, gerade wie bei dem Handel um die Bärenhaut, für welche man den Bär nicht hatte: Puddlingswerke des Herrn B. König in Stenney existiren gar nicht. Unglaublich und doch wahr. Denn auf einstimmig genehmigten Antrag von fünf Mitgliedern der Handelskammer des Kreises Hagen ist in der „Hagener Ztg.“ eine „Bekanntmachung“ der vorgenannten Korporation veröffentlicht worden, in welcher gesagt wird, daß diese Puddlingswerke nicht existiren und der Befehl des Herrn Bernhard König an industriellen Anlagen im dortigen Bezirk sich bisher auf Hammerwerke beschränkte, welche im Jahre 1872 auf Veranlassung des Kreisgerichts von einem Sachverständigen zusammen zu 15,600 Thaler, von einem anderen zu 12,000 Thaler taxirt wurden.

(Neue theologische Stylistik.) Der protestantische Theologie-Professor Holkmann in Heidelberg hat dieser Tage in Mannheim einen Vortrag über die Kirche des neunzehnten Jahrhunderts gehalten. Nach dem Berichte der „Neuen Badischen Landeszeitung“ befechtigte sich der Vortragende einer modern-geschäftlichen Ausdrucksweise, die in folgenden Wendungen sich äußerte: „Um wieder gesicherte Kurse auf dem Gebiete des geistigen Lebens herbeizuführen —“, „das Steigen der Aktien der Kirche —“, „wenn die Aktien des Dogmas sinken, werden die Aktien des Glaubens steigen —“, „den ganzen Profit aus den politischen Revolutionen zog die katholische Kirche —“, „die Geschäftsthatigkeit der Firma Luthardt (hier wurden auch andere lutherische Professoren genannt) und Genossen zc.“ Auch von Bilanzziehen war einmal die Rede. Sprach der Herr Professor gar nichts vom Gründen?

(Thiers als Russe = Protoktor.) Am 24. März, Mittags, erschien Herr Thiers in dem Konzert des Pariser Konservatoriums. Bei seinem Eintritt erhob sich Publikum und Orchester und brach in die Rufe aus: „Es lebe Thiers! Es lebe die französische Republik!“ Der Präsident hatte sich für dieses Konzert die A-dur-Symphonie von Beethoven, sein Lieblingswerk, ausgeben und schien an der glänzenden Exekution dieses Werkes großen Gefallen zu finden. Im Konzertsaal bemerkte man den Grafen und die Gräfin von Paris mit dem Botschafter Oesterreichs, die Herzoge von Amale und Montpensier, die Minister des Krieges und des Unterrichts u. A. Als Herr Thiers das Konservatorium verließ, wurde er auch auf der Straße von einem zahlreichen Publikum mit sympathischen Rufen empfangen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des Neuen Pester Journal.

Gold
in jeder Höhe, auf Gage- und Pensionsbögen, Lose den ganzen Cours Aktien, Katenbriefe und alle Gattungen Wertpapiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir: Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 2655

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Nagergasse Nr. 14. Salamon Steiner, Herminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemälde-Einrichtungen für Speisezimmer, Kreislere u. Kurzwaren. 1038

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Nagergasse Nr. 14. Salamon Steiner, Herminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemälde-Einrichtungen für Speisezimmer, Kreislere u. Kurzwaren. 1038

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Lose den ganzen Cours Aktien und Katenbriefe. Waitznergasse 7, im Galanteriegeschäfte. Fr. Rantmann, Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt zu jeder Zeit. Antike-Mobile werden ein- und verkauft in Möbel, Silber-Uhren etc. bei L. Steiner Landstraße Nr. 25. 2705 1-*

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine zu den besten Preisen im Komptoir: Landstrasse Nr. 39. neben der Theresienstr. 2754

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine zu den besten Preisen im Komptoir: Landstrasse Nr. 39. neben der Theresienstr. 2754

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine zu den besten Preisen im Komptoir: Landstrasse Nr. 39. neben der Theresienstr. 2754

Gold
in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine zu den besten Preisen im Komptoir: Landstrasse Nr. 39. neben der Theresienstr. 2754

Der neue Cours im Muster-Comptoir für Erwachsene
an der Novak'schen Bürgererschule beginnt am 1. April. Näheres in der Anstalt 3 Trommelgasse 6, wo auch Einschreibungen an die Bürgerschule entgegengenommen werden. 1-1 2936

Eine kleine Handlung
ist wegen Abreise billigst abzulösen, wo sagt die Administration. 1-10 2835

Vorhänge ohne Spannung
werden auf Schönste gegen mäßigen Preis zum Putzen angenommen auch werden daselbst Krügen und Manschetten gepulvt. Das Nähere aus Gefälligkeit die Expedition. 1-6 2918

zu verkaufen
Billigt 2 vollständige elegante Möbel-Garnituren wegen Abreise. Näheres Palatingasse Nr. 14 beim Hausmeister. 1-2 2992

Wegen Ueberziehung
eines Haus-Administrators ist eine Administrators-Stelle vacant und zu besetzen. 1-1 2990

Hausmeister-Posten
werden für das Mai Viertel noch fortwährend besorgt. 1-5 2804

Aufscherer,
Magazine- und Schreiber-Posten sind zu haben. Nähere Auskunft wird erteilt, bei Fr. Dr. S. Köth, Dfen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 47. 1-5 2804

Eine Kreislerei
samt Trafik auf gangbarem Posten ist bis 1. Mai zu verkaufen. Näheres Neuländerstraße Nr. 36 in der Pfandleihanstalt. 1-8 2901

Ein Damenputzwaaren-Geschäft
auf frequentem Posten in der Stadt ist mit guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Kirchenbazar 1. 1-2 2982

Eine Kreislerei
auf gangbarem Posten ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 1-3 2972

Eine Kaffeeschank
auf gangbarem Posten ist billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 53. 1-3 2985

Eine Rips-Ganitur
ist billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3 2974

Ein Hausgrund
in der 3 Trommelgasse Nr. 491 Theresienstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Sommergasse Nr. 18 zu erfragen: links erste Thür. 1-3 2976

Ein Grundkomplex
in Steinbruch ein Eck, mit 120000 Klafter, welcher sich in kleinen Parzellen sehr leicht theilen läßt, ist zu verkaufen. Preis 3 fl. pr. 1000 Klst. Näheres im Inseraten-Aufnahme-Bureau Kirchenbazar 1. 1-3 2952

Ein überspieltes Klavier
geeignet für Anfänger billig zu verkaufen. Donau-gasse Nr. 5, 1. Stock. 1-3 2986

Für Schnittwaaren-Geschäft
wird ein Kommiss der deutsch. ung. slavischen Sprache mächtig sogleich aufgenommen im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-2 2995

Ein Kaffeeschank
ist wegen plötzlicher Abreise am gangbarsten Posten Theresienstadt gleich zu verlassen. Näh. in der Exp. 1-4 2987

Gewölb
in der Stadt 4 jähriger Kontrakt ist zu vergeben. Auskunft bei M. Hauke, Josefsgasse Nr. 32. 1-3 2988

Ein technischer Beamter
guter Schreiber und Zeichner, sucht in freien Nachmittagsstunden eine Beschäftigung, welcher Art immer. Geneigte Anträge unter der Chiffre „Beschäftigung“ übernimmt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. 1-2 2984

Vom 16. April
ist ein möbliertes Monat-zimmer zu verlassen. Theresienstadt, Gärtnergasse Nr. 7, Thür 10. 1-2 2992

2000 Buntner gesunde Erdäpfel
sind zu verkaufen. Näheres bei der Güter-Direktion Grünebaumgasse Nr. 19. 1. Stock. 1-1 2990

Eine goldene Remontoir Taschenuhr
ist am 25. März in der inneren oder Leopoldstadt, in Verlust gerathen, der Finder erhält 10 fl. Belohnung. Näheres im Inseraten-Aufnahme-Bureau Kirchenbazar 1. 1-2 3004

Eine Glashandlung
ein alter Posten ist wegen Abreise gleich zu übergeben. Näheres Große Feldgasse Nr. 25. 1-2 3001

Auf lebhaften Posten
ist zu verkaufen ein kleines Speiserei-Geschäft wobei auch eine Trafik und Weinschank. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 1-3 2999

Ein Magazin
zu verlassen, Dachengasse Nr. 7, Thür 28. 1-3 2968

Ein junger Mann
militärfrei, der deutschen, ung. und slavischen Sprache mächtig, der durch viele Jahre in einer landwirthschaftlichen Maschinen-Verderlage als Magaziniere mit gutem Erfolge servirt hat, auch sehr bewandert in der Dekonomie ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. Näheres im k. u. konzess. Platzungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-2 2993

Eine Kassierin
für eine Conditorei mit einer Kautio von 50 fl wird allfogleich acceptirt. Wo? sagt die Exp. 1-6 2939

Ein hübscher junger Mann
25 Jahre alt, im Speisereifache bewandert, von armen Eltern, wünschte mit einer Witfrau baldigt zu verehelichen die ein Vermögen von 1000 fl. besitzt. Briefe in der Expedition unter J. K. Hoffnung. 1-1 2996

Wohnungen
Mehrere Wohnungen per 1. Mai zu beziehen. 1 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche, in dem neuerbauten 2 Stock hohen Haus vis-a-vis der Schießstätte Königsgasse. Näheres beim Eigentümer Moriz Pollitzer Handschuhmacher, Deakgasse 133 1-5 3013

Eine im besten Zustand
Wehler-Wilsons-Nähmaschine ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1-1 2999

In einem rentablen Unternehmen
wird ein Kompanion, der im Geschäft selbst thätig sein kann, mit 1000 fl. gesucht. Näheres Best Pfeifergasse Nr. 1 Th. 4 bei Kovats. 1-2 2991

In verkaufen.
Ein transportabler Fotografische-Aufnahmefaloon zu verschiedenen Verwendungen, 36" lang, 16" breit, bestehend aus Glas- und Riegelwänden, bis 1. Mai wegzuräumen, ist billig zu verkaufen. Sorokfärergasse 12. 1-3 3006

1500 fl. sind auf
sichere Stabilisierung zu bekommen Pratergasse Nr. 14 bei der Hauseigentümerin. 1-1 3008

Ein Staatsbeamter
er bietet sich zur Uebernahme von Hausadministrationen, Korrespondenzen etc. Gefällige Zuschriften unter „Arbeit“ an die Expedition dieses Blattes. 1-3 3007

Gesucht wird
ein verheirateter Amtsdienner (finderlos) zum sofortigen Antritt. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3010

Als Zimmerpoker
empfiehlt sich ein junger Mann, derselbe macht alle Arbeiten auf das schönste und billigste, derselbe übernimmt auch aufs Monat zum aufzurufen. Näheres beim Hausemeister: Zuckergasse Nr. 8. 1-1 3009

Ein Original-Singer
Nähmaschine ist wegen Abreise zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei der Hausemeisterin Königsgasse Nr. 46. 1-3 3013

Ein Praktikant
oder Comptorist für ein Gas- und Wasserleitungs-Installationsgeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an die Expedition dieses Blattes 78 C. R. 1-1 3012

In der Josephstadt
ist ein schöner Baugrund über 3000 Cde der kl. Friedhof- und Freudenthalgasse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei der Eigentümerin Kath. Pittner, Josephstadt Ludovizeum-gasse Nr. 7. 1-1 2011

Professor K. . . .
Freund W. . . . ! Ich liebe Abwechslung in meiner Fahrt, und wenn Sie einen Sitz in meinen Coupé einnehmen wollen, sollen Sie mir ein angenehmer Gesellschafter sein. Bitte sich nur an die direkte Verbindung, Station „Neues Pester Journal“ zu wenden an die Strohmühle des Prinzen Carneval. 1-1 2011

Ein Pudel,
1 Jahr alt (Männchen) ist billigst zu verkaufen. Näheres im Zeitungserpedit, Kirchenbazar Nr. 1. 1-3 3020

Eine Weisnähmaschine
welche auch dicke Sachen näht, ist billig zu verkaufen. Dfen Neustift vis-a-vis vom Kaiserbad Nr. 5. 1-1 3014

Ein Wirthschafts-
samt Einrichtung ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 1-6 3015

Rosalie Kah
Damen-Schneiderin empfiehlt sich der Damenwelt fein und billig. Kleider zu fertigen. Laudongasse Nr. 4, Thür Nr. 2. 1-4 2016

Schwarz und Blond
sind zwei junge schön gebaute Männer, welche die Bekanntschaft von allein stehenden Damen zu machen suchen. Hier als auch zur Weltausstellungswürden sie als hingebende Freunde bereit sein. dieselben durch feinen Humor vergnügen zu wollen. Unter Discretion auf Ehrenwort poste restante Chiffre 1002. 1-1 3019

Ein Haus
aus freier Hand zu verkaufen nächst der Neuländerstraße. Zu erfragen in der Expedition. 1-3 3018

Ein Kommiss
der Speiserei- und Farbwarenbranche, welcher der ungarischen, deutschen, rumänischen und serbischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht baldigt Platz zu werden. Näheres im Inseraten-Aufnahme-Bureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-1 3017

Engagements
und Stellensuchenden jeder Kategorie insbesondere Buchhalter, Korrespondenten, Kassiere, Komptoiristen, Reisende, Agenten, Geschäftsführer, Verkäufer, Aufscher, Rechnungsführer u. Magaziniere von allen Branchen, ferner Oekonomie- u. Forstbeamte Inspektoren, Oek.-Verwalter, Lehrer, Hofmeister, Gouvernanten, Bonnen, Haushälterinnen, Gesellschaftsdamen u. Kassierinnen etc. besorgt und vermittelt, je nach Verwendbarkeit, schnell und passender Engagements- und Dienststellen das autor. Comptoir Kerepeserstraße Nr. 5, 2. Stock, Thür 9, nächst dem ung. Nationaltheater in Pest. 2893 1-3

Venus-Alabaster
von Dr. S. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabaster entfernt die Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferrotze, Wimmerel und Flechten, gibt der Haut eine blendend weiße und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet und ist einzig und allein zu haben Szegényi Promenade Nr. 4. Preis 1 fl. 1-1 2855

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Leopoldisdorf Irrenanstalt
Omnibus-Zuhaber gibt bekannt, daß sein Standplatz nächst der Kettenbrücke, vis-a-vis der Pferdebahn bei den 3 Königen ist, und daß er vom 23. März an täglich regelmäßig verkehrt, u. 3. Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 6 1/2 An Sonn- und Feiertagen aber bei günstiger Witterung Abfahrt vom Leopoldisdorf Früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von der Stadt Vormittags 8 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Fahrpreis pr Person 30 kr. 2893 1-3

Fräulein Tolanka
einen Gruß. 1-1

Damen
Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien, Satwanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterrichte im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 3 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch minder begabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibschnitt anfertigen, auch Wäscheschnitten wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 2477

Sieben frisch angelangt.
Pannonia-Brustsalbe von Dr. L i t k e's Erben in Warschau.

Seit bloß äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen überraschend schnell und sicher den Krampf- und Reuchhusten der Kinder, eben so jeden neuen oder noch so veralteten Katarrh, wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhren-Weiden. Tausende segnen dieses unübertreffliche Mittel auch hier seit 20 Jahren bewährte Heilmittel. Hauptverderber in Pest bei Herrn Eduard Unsöld Waisenhausgasse zum Brief.

In Pest, Festung: St. Matuschel, Speisereibehaltung zum Matrosen. In Pest, Wasserstadt: Hauptgasse bei Herrn Gustav Schön zum goldenen Hammer. 2649

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten- und Auskunfts-Bureau
des Josef Frankl, Kirchenbazar 10, empfiehlt den hohen Herrschaften u. B. L. Dienstgebern mit besten Zeugnissen versehenen Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, ferner Wirtschaftserinnen, Kassierinnen, Kammerjungfern, Ladenmädchen etc.

Das 1. Pest-Theresienstädter-Dienstboten-Platzungsbureau des S. Kohn 3 Trommelgasse
Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und B. L. Publikum mit besten Zeugnissen versehenen Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen sowie auch Wirtschaftserinnen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Kassierinnen etc. welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden. 1-1 1946

Zu verehelichen
müht sich ein solider Mann gelesenen Alters Christ, welcher auch ein kleines Vermögen besitzt mit einer Frau oder Witwe welche ebenfalls eine kleine Mitgift besitzt um ein häusliches eheliches Glück gründen zu können. Näheres Comitatshausplatz Nr. 9 in der ebenerdigigen Hofwohnung. 1-3 2802